Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 284 | Montag, den 13. Oktober 1930 | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Reichstagsbeginn. Selten in der Geschichte des deutschen Parlaments ist ein Reichstag unter so sonderbaren und nicht gerade ehrenvollen Umständen aufgelöst worden wie der vorige, und voraussichtlich werden die Bedingungen, unter denen der am 14. September gewählte heute zusammentritt, ebenfalls denkwürdig sein. Da sind zunächst einige Aeußerlichkeiten. Der große Sitzungssaal zeigt ein anderes Gesicht, weil plötzlich für etwa 80 Abgeordnete, die infolge der starken Wahlbeteiligung zu der früheren Zahl hinzukommen, Sitzplätze geschaffen werden mußten. Das hatte zur Folge, daß mancher altgewohnte Parlamentarier künftig auf sein bisheriges Schreibpult verzichten muß. Bisher stand jedem Mitglied nicht nur ein Sitz, sondern auch eine kleine Schreibgelegenheit mit verschließbarer Schublade zur Verfügung. Um Raum zu schaffen, hat man diese Pulte zu einem großen Teil entfernen müssen. Es wird auch so gehen, weil es gehen muß. Die Nazis, die in großer Stärke am Montag in das Haus des deutschen Volkes einziehen, haben sich eine besondere Demonstration ausgedacht, die zwar kindisch ist und daher ernsten Männern nur ein Achselzucken entlocken kann, von der unsere Radikalen sich aber dennoch eine Wirkung auf die versprechen, die nicht alle werden: sie wollen in Uniform erscheinen, in ihren lehmbraunen Hemden und krachledernen Hosen. Diese Uniform ist in Preußen verboten, aber da ihre Träger vorsichtig genug sein werden, Mäntel darüber zu ziehen, wird die Polizei auf der Straße ihnen nichts anhaben. Im Parlamentspalast am Platze der Republik aber sollen die Hüllen fallen. Die Kommunisten wollten anfangs in den Rotfront-Blusen erscheinen, haben aber von diesem Theater Abstand genommen. Vermutlich werden Nazis und Kozis sich auch als Gesangvereine produzieren. Die Proben haben während des Wahlkampfes in Versammlungen und auf den Straßen stattgefunden. Das Hitlerlied und die Internationale werden uns wohl nicht erspart bleiben. Aber wir haben ja schon mehr überstanden. Wie der Ablauf der ersten Sitzung sein wird, ist im einzelnen noch nicht genau vorauszusehen, doch dürfte feststehen, daß weder dem Kommunismus in seinen beiden uniformierten Flügeln noch den Getreuen des Herrn Hugenberg der Sturz der Regierung gelingen wird. Das ist insofern schade, als, wenn das Mißtrauensvotum der einen oder der anderen Seite angenommen würde, die Nazis gezwungen wären, selbst das Steuer zu übernehmen. Und das wäre die beste Möglichkeit, sie so lächerlich zu machen, daß bei einem späteren Wahlgang auch der dümmste Stift und die aufgeklärteste Jungfrau sich genieren würden, noch einmal sich hinter das Banner des Hakenkreuzes zu stellen. Aber es geht nun einmal nicht, daß wir das Reich der Experimentiersucht von Fanatikern und Kindsköpfen überlassen. Leider bringen die schweren Meinungsverschiedenheiten in der Berliner Metallindustrie ein neues scharfes Unruheelement in die innere Politik, das von dem Radikalismus beider Richtungen sicherlich weidlich ausgenutzt werden wird. Dabei bedeuten zwar die Nazis nicht viel, da Arbeiter sie ja kaum gewählt haben, aber es könnte sein, daß der Weizen des Kommunismus blühte, und das wäre um so gefährlicher, als die sozialdemokratische Parteileitung mit ihrer Politik der Vernunft auch in den Kreisen ihrer eigenen Anhänger auf Widerstand stößt. Jedenfalls müssen wir für die nächsten Tage auch auf einschneidende Ereignisse gefaßt sein.

★

Der Bischof von Mainz und die Nationalsozialisten Ströme von Tinte werden in nationalsozialistischen Blättern vertan, um den bekannten Erlaß des Bischofs von Mainz, wonach Katholiken nicht Nationalsozialisten sein dürfen, als bedeutungslos und für Katholiken nicht verbindlich hinzustellen. Man glaubte in dieser Richtung namentlich einen Artikel der „Münchener Neuesten Nachrichten" ausnutzen zu können, in dem ausgeführt wurde, daß für die Kirche kein Anlaß und keine Möglichkeit vorliege, mit Mitteln der Disziplin gegen Nationalsozialisten einzuschreiten; der Schritt des Mainzer Bischofs kennzeichne sich als ein aus den lokalen Verhältnissen bedingtes Eingreifen aus seelsorgerischen und nicht disziplinären Gründen. Das erfreute das Herz des „Völk. Beob.", der am Samstag dazu bemerkte, diese offenbar von hoher kirchlicher Stelle inspirierte Mitteilung bedeute eine Desavouierung des Mainzer bischöflichen Ordinariats; man könne mit Sicherheit annehmen, daß die Erklärung der „Münchener Neuesten Nachrichten" aus der Kanzlei des Kardinals Faulhaber selbst stamme. Aber die Freude war nur von kurzer Dauer. Die „Bayrische Volkspartei-Korrespondenz" ist von zuständiger Stelle zu folgender Erklärung ermächtigt worden: „Seine Eminenz der Herr Kardinal Faulhaber hat mit dem Artikel in den „Münchener Neuesten Nachrichten" weder direkt noch indirekt etwas zu tun. Es ist unbegreiflich, wie der „Völkische Beobachter" dazu kommt, den Namen des Herrn Kardinals in Verbindung damit zu bringen und auf dieser Unwahrheit alle möglichen Folgerungen aufzubauen." Es ist wirklich unbegreiflich, daß die Nationalsozialisten glauben, Kardinal Faulhaber für sich in Anspruch nehmen zu können, dessen Rede in Münster auch ihnen doch nicht unbekannt geblieben sein kann. Nun gibt Gottfried Feder dem Bischof von Mainz eine Antwort, auf die noch zurückzukommen sein wird. Auch einen offenen Brief an den Bischof von Mainz enthält der „Völkische Beobachter". Hier wird dem Zentrum der Vorwurf gemacht, es stehe seit Jahren mit der marxistischen Sozialdemokratie im engsten Bündnis. Der Nationalsozialismus aber stehe bewußt auf dem Boden des positiven Christentums. Unsere Leser wissen, was unter dem „positiven Christentum" des nationalsozialistischen Programms zu verstehen ist. Und die Nationalsozialisten stehen nicht etwa nur mit Atheisten in einem Bündnis. Einer der Baumeister des dritten Reiches, einer der Vorkämpfer des Nationalsozialismus selbst, ist ein geschworener Feind der katholischen Kirche. Des nationalsozialistischen Heros Münchmeyer Brandreden gegen Rom sind doch noch in allzu frischer Erinnerung. Der „Völkische Beobachter" bringt dann weiter einige Anfragen angeblicher katholischer Geistlicher an den Bischof von Mainz. Der Bischof von Mainz ist unseres Wissens einigen anonymen Geistlichen keine Rechenschaft schuldig. Das sollten diese Leute wissen. Darum vermuten wir, daß es sich überhaupt nicht um katholische Geistliche handelt, es sei denn, daß der Mann aus Honnef sich mal wieder mausig macht.

★

Hindenburg oder Ludin? Auf den Brief, den Reichswehrminister Groener an Generalmajor Graf von der Goltz gerichtet hat, wird von diesem eine Antwort gegeben, in der anerkannt wird, daß das Reichswehrministerium korrekt und formaljuristisch richtig gehandelt habe. Eine andere Frage sei es aber, ob sein Verfahren politisch zweckmäßig gewesen sei. Graf v. d. Goltz hebt in seiner Antwort wiederholt hervor, daß in der Reichsregierung zeitweise auch der Wehrmacht feindliche Parteien, wie die SPD., maßgebend vertreten gewesen seien, was leicht wiederkehren könne. Der Leipziger Prozeß habe aller Welt gezeigt, daß sich hieraus ein Gegensatz in der Berufsauffassung zwischen dem parlamentarischen Minister und der ihm anvertrauten Truppe ergebe. Was die Verhaftung anbelangt, so bitte er, ihm ein einziges Beispiel der Verhaftung von Offizieren während einer dienstlichen Uebung des alten Heeres zu nennen. Er wisse als alter Soldat, daß die Grundlage der Wehrmacht bedingungsloser und vorbehaltloser Gehorsam sei. Hierfür sei aber die Grundlage der gleiche Geist zwischen Befehlenden und Gehorchenden; sonst wäre es „Kadavergehorsam". So habe er auch 1918 als deutscher General in Finnland den Befehl, Soldatenräte einzuführen, ablehnen müssen, weil dadurch die Grundlage untergraben worden wäre. Den General hat anscheinend der offensichtliche Mangel an Offenheit ihren Vorgesetzten gegenüber, den besonders Leutnant Ludin im ersten Stadium der rein militärischen Untersuchung gezeigt hat, nicht daran gehindert, das Verhalten der jungen Offiziere als „erfreulich" zu empfinden. Wenn er fordert, daß der gleiche Geist Befehlende und Gehorchende beherrschen müsse, dann stimmen wir ihm zu. Aber wir möchten doch fragen, ob das der Geist der obersten Führer Hindenburg und Groener oder der der Leutnants Ludin und Scheringer sein soll. Wenn man die fortgesetzten Versuche mit ansieht, die jetzt gemacht werden, um dem Wehrministerium seine ohnehin nicht leichte Stellung dadurch zu erschweren, daß man die natürliche Spannung, die immer und überall zwischen Truppe und Schreibstube bestanden hat und besteht, künstlich verschärft, so bekommt man gegenüber diesem „Idealismus", der dem Wehrgeist zu dienen vorgibt, doch allmählich starke Bedenken.

Der Anfang der parlamentarischen Arbeit.

Hochsaison.

— Berlin, 12. Oktober.

Mit dem morgigen Montag beginnt eine parlamentarische Hochsaison. Im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht der Beginn der Reichstagsberatungen, dem man mit Spannung entgegensieht. Die Reichstagssitzung ist für 3 Uhr nachmittags anberaumt und wird vom Alterspräsidenten Herold (Z.) geleitet. Sie dient lediglich der Feststellung der Beschlußfähigkeit, die durch Namensaufruf der Abgeordneten erfolgt. Es ist sehr zweifelhaft, ob diese erste Sitzung ruhig verlaufen wird.

Im Plenarsitzungssaal wird gegenwärtig noch kräftig gearbeitet. Es wird noch erheblicher Anstrengungen bedürfen, um den Saal bis zum Montag fertigzustellen. Es fehlt nur ein Stuhl, der für den nachträglich hinzugekommenen 577. Abgeordneten nachbestellt werden mußte. Das Bild des Sitzungssaales hat durch die nötig gewordenen Umbauten nicht gelitten. Der einzige Nachteil ist eine gewisse Unbequemlichkeit für die Abgeordneten, die ihre Schreibpulte jetzt mit kleinen Kästen vertauschen müssen. Es ist eben jetzt im Reichstage, der sich auch bisher mit der Geräumigkeit anderer öffentlicher Gebäude, besonders des Preußischen Landtages, längst nicht messen konnte, noch enger geworden.

Die erste Aufgabe des neuen Reichstages ist die Wahl seiner neuen Präsidenten. Ueber die Durchführung dieser Wahl wird man sich in einer Fraktionsführerbesprechung am Montag vormittag noch einmal unterhalten. Man spricht jetzt davon, daß die Wahl erst am Mittwoch vorgenommen werden soll.

★

Dr. Brüning will am Donnerstag reden.

CNB Berlin, 11. Oktober.

Wie wir erfahren, ist die Vorbereitung der Programmerklärung der Reichsregierung vor dem neuen Reichstag in den beteiligten Ressorts in vollem Gange. In der Reichskanzlei fand heute mittag eine Chefbesprechung statt, deren Gegenstand ebenfalls die Regierungserklärung war. Reichskanzler Brüning beabsichtigt, am kommenden Donnerstag vor den Reichstag zu treten. Dieser Termin ist aber natürlich nicht endgültig, weil sich heute noch nicht übersehen läßt, ob der am Montag zusammentretende Reichstag schon am Donnerstag die Regierungserklärung entgegennehmen kann.

★

Kommunistische Demonstration.

— Berlin, 11. Oktober.

Die Kommunisten haben den Plan aufgegeben, bei der Eröffnungssitzung des neuen Reichstages am Montag die Rotfrontuniform anzulegen. Sie wollen aber, wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Alterspräsidenten diesem demonstrativ vier Anträge überreichen und deren sofortige Beratung verlangen. An der Spitze steht ein Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning, dann folgt ein kommunistischer Antrag auf sofortige Einstellung der Young-Zahlungen, ein dritter Antrag verlangt die Aufhebung der Notverordnungen des Kabinetts Brüning. Schließlich wird auch die Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes und der antifaschistischen Jugendorganisation beantragt.

Auch ein deutschnationaler Mißtrauensantrag.

× Berlin, 12. Oktober.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Sonntag nachmittag unter Vorsitz von Dr. Oberfohren ihre erste kurze Fraktionssitzung ab. Von der deutschnationalen Pressestelle wird darüber folgendes mitgeteilt: Dem Parteiführer Dr. Hugenberg wurde der einmütige Dank für seine klare Führung und aufopfernde Arbeit ausgesprochen. Die von der Fraktionsführung für die nächste Zeit vorgeschlagenen politischen Maßnahmen wurden gebilligt. Die Fraktion beschloß u. a. die Einbringung eines Mißtrauensvotums gegen die Reichsregierung. Die Wahl des Fraktionsvorstandes soll am Dienstag erfolgen.

★

Die süddeutschen Staatspräsidenten billigen das Sanierungsprogramm.

× Karlsruhe, 11. Oktober.

Der bayrische Ministerpräsident Held, der württembergische Staatspräsident Bolz und der badische Staatspräsident Schmitt hatten in den letzten Tagen in Stuttgart eine Zusammenkunft im württembergischen Staatsministerium, an der auch sämtliche württembergischen Minister und die Finanzreferenten der drei Länder teilnahmen. Dabei haben die süddeutschen Länder zu dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung Stellung genommen. Bei der parteimäßigen Einstellung der Staatspräsidenten war von vornherein eine Opposition gegen das Programm Brünings nicht zu erwarten. Bedenken, die da und dort gegen einzelne Punkte zu Tage traten, wurden als sekundär angesehen und behandelt. Sie führten zu keiner negativen Gesamtkritik des Programms. Man hat sich vielmehr entschlossen, diese Fragen positiv zu wenden und in Form freundschaftlicher Ratschläge in einem gemeinsamen Brief an die Reichsregierung nach Berlin zu schicken. Besonders wichtig war dabei die Frage, ob die Reichsregierung jetzt ein Moratorium bei den Reparationsgläubigern erwirken soll. Dieser Gedanke wurde namentlich von dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held vertreten. Ihm ist der württembergische Kultusminister Dr. Bazille sehr nachdrücklich mit dem Argument entgegengetreten, daß ein solches Gesuch jetzt zwecklos sei, so lange Deutschland in seinem eigenen Reichshaushalt nicht Ordnung und größte Sparsamkeit durchgeführt habe.

Auch das Preußenparlament tagt wieder.

Mißtrauens- und Auflösungsanträge.

◆ Berlin, 12. Oktober.

Der Preußische Landtag tritt am Dienstag zusammen; die erste Sitzung nach der Sommerpause beginnt nachmittags um 1 Uhr. Im Gegensatz zu sonstigen ersten Sitzungen sind hier sofort lebhafte Verhandlungen zu erwarten, da der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium und die Auflösungsanträge verschiedener Parteien zur Beratung stehen. Am Montag tritt bereits der Klarek-Ausschuß zusammen. Nachdem der Ausschuß mehr als 50 Sitzungen abgehalten hat, wird er jetzt vielleicht seine Auflösung beschließen.

★

Solidarität der Landtags- und Reichstagsfraktion des Zentrums.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 12. Okt. (Drahtb.)

Der Vorstand der preußischen Zentrumspartei tagte am Sonntag im Preußischen Landtag unter dem Vorsitz des Partei- und Fraktionsführers Dr. Heß. Die stark besuchte Versammlung regelte zunächst geschäftliche Angelegenheiten, dazu gehörte die Wahl eines geschäftsführenden Vorstandes. Die Schaffung dieser Instanz ist in Anlehnung an die für die Deutsche Zentrumspartei bereits seit dem Kölner Parteitag 1928 getroffene Einrichtung auf dem letzten Preußischen Parteitag am 11. Mai d. J. beschlossen worden. Auch in Preußen besteht der geschäftsführende Vorstand aus fünf Parlamentariern und fünf Nichtparlamentariern. Gewählt wurden aus dem Parlament: Die Landtagsabgeordneten Kloft-Essen, Fräulein Wessel-Dortmund und Professor Grebe-Osnabrück, der Reichstagsabgeordnete Prälat Ulitzka und das Mitglied des preußischen Staatsrats Bürgermeister Roth-Montabaur. Dazu wurden folgende Nichtparlamentarier gewählt: Landesgeschäftsführer Jakob Kaiser-Köln, Direktor Dr. Horster-Altena, Gutsbesitzer Heuser-Dürffental, Landwirt Lingk-Ostpreußen und Ministerialdirektor Dr. Bürger-Berlin.

In den Vorstand wurden weiter durch Kooptation gewählt: Reichstagsabgeordneter Gerig als hauptamtliches Mitglied des D. H. V., Kaufmann Stadtrat Tschacker-Schlesien, Heeresanwalt Wolff-Pommern und Generalsekretär Vockel.

Geschäftsführer der Preußischen Zentrumspartei ist der Abgeordnete Dr. Groß. Als Verbindungsmann zur Presse gehört dem geschäftsführenden Vorstand der Abgeordnete Verhülsdonk an.

Dann trat der Vorstand in eine Erörterung der politischen Lage ein. Dabei beschäftigte er sich mit den von mehreren Fraktionen des Preußischen Landtages gestellten Anträgen, den Preußischen Landtag im Hinblick auf das Resultat der letzten Reichstagswahlen aufzulösen und ebenfalls neu zu wählen. Der Vorstand war einstimmig der Meinung, daß für die Zentrumsfraktion keinerlei Veranlassung vorliege, derartigen Anträgen zuzustimmen. Angesichts der parlamentarischen Undurchsichtigkeit, die die letzten Wahlen im Reichstag hervorgerufen habe, sei es vielmehr umgekehrt für unser gesamtes Volk von der größten Bedeutung, daß in Preußen Klarheit und ruhige Verhältnisse bestehen bleiben.

In mehrstündiger Aussprache, an der Vertreter der verschiedenen Berufsstände und Landesteile zu Wort kamen, wurden die staatspolitischen, wirtschaftlichen, so-



zialen und kulturpolitischen Probleme, wie sie sich nach der Reichstagswahl herausgestellt haben, gründlich erörtert. Der Vorstand sprach der Preußischen Zentrumsfraktion einmütig sein rückhaltloses Vertrauen aus und gab ihr vollkommen freie Hand für ihre künftigen Entscheidungen.

Den Abschluß der sechsstündigen Tagung bildete ein zusammenfassendes Schlußwort des Parteiführers Dr. Heß, der mit besonderem Nachdruck betonte, daß sich die Preußische Zentrumspartei als ein Teil der gesamten Reichspartei fühle und daß deshalb auch die Preußische Zentrumsfraktion der Schwesterfraktion des Reichstages treu zur Seite stehe. Die Ausführungen fanden die einmütige Zustimmung des Gesamtvorstandes.

Der Reichspräsident in Trier.

Feier in strömendem Regen.

× Trier, 11. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg traf nach Beendigung der Rundfahrt durch die Stadt um 1,10 Uhr in der städtischen Sportanlage auf der D'ham ein, wo eine Huldigung aller Jugendlichen, sowie der Sportler und Turner und durch die Vereine stattfand. Brausende Hochrufe erschollen, als der Reichspräsident in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner, Oberpräsident Dr. Fuchs, Regierungspräsident Dr. Saassen und Oberbürgermeister Weiß auf die Empore stieg, die, von Tannengrün umrahmt, von allen Plätzen des Stadions sichtbar war. Ein von der Forstschule Wittlich geblasener „Fürstengruß" bildete den Auftakt der Veranstaltung. Ein Sprechchor „Gebet um Frieden" von Alex Drenker folgte.

Regierungspräsident Dr. Saassen begrüßte sodann den Reichspräsidenten.

Ein dreifaches brausendes Hoch der in strömendem Regen ausharrenden Menge auf den Reichspräsidenten folgte den Ausführungen des Regierungspräsidenten. Entblößten Hauptes sang die Menge das Deutschlandlied, und auch Reichspräsident von Hindenburg ließ es sich nicht nehmen, in dem noch stärker einsetzenden Regen barhäuptig zu stehen, bis der letzte Ton des Liedes verklungen war.

Oberbürgermeister Dr. Weiß überreichte Hindenburg den Ehrenbürgerbrief der Stadt, worauf

Reichspräsident von Hindenburg

unter dem brausenden Jubel der Menge die Rednertribüne bestieg. Er führte aus:

Meine Damen und Herren!

Ihnen, Herr Regierungspräsident und Herr Oberbürgermeister, dieser festlichen Versammlung und all den vielen Tausenden, die mich heute hier so freundlich begrüßt haben, danke ich von Herzen für Ihren Willkommengruß. Die vaterländische Begeisterung, die mir hier überall entgegenschlug, das frohe Bekenntnis zum Reich und zur Gemeinschaft deutscher Nation, das in den Kundgebungen überall durchklang, haben mich von Herzen erfreut. Der Stadt Trier selbst aber danke ich noch besonders für die große Ehre, die sie mir durch meine Ernennung zum Ehrenbürger Triers erwiesen hat. Ich nehme diese Würde, die mich mit der mir von früher her vertrauten und lieben altehrwürdigen Stadt Trier noch enger verbindet und mich zu ihrem Mitbürger macht, gern und dankbar entgegen. Es ist mir eine freudig erfüllte Pflicht, wenn ich heute an dieser Stelle der Stadt Trier und all ihren Bürgern und Bürgerinnen aus tiefstem Herzen den Dank des Reiches für ihre Treue ausspreche, die sie unserm schwer geprüften Vaterlande in harter Notzeit bewiesen haben. In Jahren der Drangsal und der Sorge hat Trier, hat die Bevölkerung an Rhein und Mosel in vorbildlicher Haltung ausgeharrt und in vaterländischem Pflichtgefühl sich weder durch Gewalt noch durch Verlockungen in ihrem Deutschtum beirren lassen. Dies Ihnen zu sagen und Ihnen meine Anerkennung auszusprechen, bin ich heute gern zu Ihnen gekommen, nachdem meine Absicht, im Anschluß an die rheinischen Befreiungsfeiern im Juli dieses Jahres zu Ihnen zu kommen, durch das von uns allen so schmerzlich empfundene große Unglück in Koblenz vereitelt worden war. Auch inmitten der festlichen Freude des heutigen Tages gedenken wir ernsten Herzens der Nöte und der Leiden, die die langen Jahre der Besatzung Ihrer Stadt gebracht haben. Es ist uns aber ein Trost, heute sagen zu dürfen, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht worden sind. Nur durch diesen Opfermut, durch festen Zusammenhalt und zielbewußte Arbeit ist es uns, einem Volke ohne Waffen, gelungen, den Rhein und die Mosel, das Erbe der Väter, beim Reiche zu erhalten. Möge das nun befreite Trier wieder glücklicheren Zeiten entgegengehen; möge sich der Segensspruch, der den Giebel des prächtigen alten Ratsherren-Hauses hier schmückt, erfüllen und „Trier auch fürder bestehen und ewigen Friedens sich erfreuen". Uns allen aber im Reich möge aus dem Beispiel und Vorbild, das Sie uns hier gaben, eine Stärkung erwachsen für die Erreichung des großen Zieles der Einigkeit, die wir so notwendig zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes brauchen. Noch ist das Ziel der Befreiung Deutschlands nicht voll erreicht. Noch harren die Saarländer, deren Abordnung wir unter uns zu sehen heute die Freude haben, der Befreiung. Möge ihnen, die uns so oft Beweise ihrer unerschütterlichen Treue gegeben haben und deren wir heute mit Sehnsucht gedenken, bald die Stunde der Wiedervereinigung mit dem Reiche schlagen! Und möge für uns alle bald der Tag nahen, wo wir ein freies, in seinen Zielen einiges, gefestigtes, starkes und gesundes Deutschland feiern können, das nicht durch politische Gegensätze und nicht durch wirtschaftliche Nöte geschwächt ist! Mit diesem Wunsche rufen wir: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!

Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

Bei seiner ersten Rundfahrt durch die Stadt hatte Reichspräsident von Hindenburg bereits kurz den Dom besichtigt. Auf einer zweiten Rundfahrt vom Stadion aus, begab er sich zu den Hospizien. Im Konventsaale des Bürgerhospitals St. Irminen gab die Stadt ein Frühstück, an dem u. a. noch teilnahmen Staatssekretär Dr. Meißner und das engere Gefolge des Herrn Reichspräsidenten, Oberpräsident Dr. Fuchs, Regierungspräsident Dr. Saaßen, Bischof Dr. Bornewasser und Weihbischof Dr. Mönch.

Oberbürgermeister Dr. Weiß

bot dem Herrn Reichspräsidenten zugleich mit einem in saarländischer Kunstwerkstätte gefertigten Original-Moselpokal den besten an der Mosel gewachsenen Wein mit folgendem Trinkspruch:

Hochzuverehrender Herr Reichspräsident!

Das ist des Landes so der Brauch, eines hochverehrten Gastes beim Becher Wein mit kurzem Trinkspruche zu gedenken. Mit des eigenen Landes Wachstum den Willkomm zu entbieten, ist alte deutsche Bürgersitte. Seit 1500 Jahren, seit deutsche Art, deutsches Recht und deutsche Sitte an diesem Flusse beheimatet sind, müht sich um seinen Ufern der Winzer und mit ihm vereint der Kaufmann mit Fleiß und Zähigkeit sich allen Gewalten zum Trotz zu erhalten. Das edle Naß der Rebe zu schaffen, ist Knechtes Arbeit nicht geeignet. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte; aber freie Männer wollte Gott auch, der die Weintraube wachsen und reifen läßt. Kein deutscher Volksstamm sah deshalb mit größter Abneigung die fremden Eroberer kommen, keiner hat sie mit größerer Freude gehen sehen als das urdeutsche Trierer Volk. Auch nach der Befreiung von fremdem Joche umschwebt bange Sorge den Moselbecher. Schlimmer als je haust in deutschen Landen der gefährlichste, der einzig gefährliche Feind: die deutsche Zwietracht. Gott hat dem deutschen Volke Sie, Herr Reichspräsident, gesandt, Retter aus harter äußerer Kriegs- und Nachkriegsnot zu sein. Möge es Ihnen beschieden sein, auch jenes deutsche Erbübel zu überwinden. Das ist der Herzenswunsch, mit dem ich Sie, Herr Reichspräsident, bitte, den Trunk des freien Mannes entgegenzunehmen in diesem, in saarländischer Kunstwerkstätte gefertigten Moselpokal, der eine Widmung der Propagandavereinigung für Mosel-, Saar- und Ruwerweine ist. Mögen Sie, Herr Reichspräsident, noch recht häufig und noch viele glückliche Jahre den Becher leeren als ein Vorbild auch in der das Moselland so sehr bewegenden Frage: des Deutschen, der deutschen Wein trinkt. Wir aber, Bischöfliche Gnaden, deutsche Männer, deutsche Frauen, bekräftigen diese Wünsche nach gutem alten Heimatbrauch, indem wir das Glas erheben und rufen: Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, er lebe hoch!

Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer ließ hierauf durch Freiherrn von Schorlemer-Lieser dem Herrn Reichspräsidenten ein in trierischen Kunstwerkstätten gefertigtes Fäßchen überreichen, das als Schatzkästchen zur Aufnahme von 60 Flaschen der besten Weine von Mosel, Saar und Ruwer bestimmt ist. Darauf empfing der Herr Reichspräsident eine Abordnung aus dem Grenzgebiet des Hochwaldes und der Eifel. Regierungspräsident Dr. Saaßen schilderte in einem eingehenden Vortrag die Ursachen der Grenzlandnot und schloß seine mit vielem Zahlenmaterial belegten Ausführungen mit den Worten: Verbinden wir das Grenzland so eng wie möglich mit der Heimat; bauen wir die Wege, auf denen der geistige und materielle Güteraustausch leicht und ungehemmt vonstatten gehen kann. Schaffen wir hier Kultur- und Wirtschaftszentren, von denen deutsche Art achtunggebietend hinausstrahlt in die Fremde und beglückend und ermutigend hinausleuchtet zu unsern Brüdern jenseits der Grenze. — An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache, die der weiteren Erläuterung der Darlegungen diente.

Beim Verlassen des Hauses trug eine ausgewählte Sängerschar des Unterbundes Trier den Chor „Das liebe deutsche Lied", dirigiert vom Komponisten Generalmusikdirektor Altmeier, vor. Inzwischen bestieg der Herr Reichspräsident seinen Wagen, und die ihm zum Abschied zujubelnden Hochrufe übertönten das Lied. Bei leider ungünstigem Wetter trat der Herr Reichspräsident dann mit kleinem Gefolge die Fahrt moselabwärts an. Aber in Trier wogte noch lange die Begeisterung der Bevölkerung durch die Straßen, die trotz des weiterströmenden Regens ein buntbewegtes Bild boten im Schmucke der dichtgereihten Fahnen in den Farben der Republik, des alten Reichs und den Trierer Stadtfarben gelbrot.

★

Ein Obdachloser im Salonwagen.

Aachen, 11. Oktober.

Heute nacht um 2 Uhr wurde auf dem Aachener Hauptbahnhof ein 16jähriger Arbeitsloser festgenommen, als er im Begriff war, durch ein Fenster in den Salonwagen des Reichspräsidenten einzusteigen. Er wurde sofort nach Waffen untersucht, aber seine Taschen waren leer. Es handelt sich um einen Obdachlosen, der in einem Eisenbahnwagen übernachten wollte und äußerst erschrocken war, als er von den Beamten hörte, daß er sich als Nachtasyl ausgerechnet den Salonwagen des Reichspräsidenten ausgesucht hatte. Der Mann wurde der Polizei übergeben, dürfte aber im Laufe des heutigen Tages wieder freigelassen werden.

Die Erhöhung von Tabaksteuer und Tabakzoll.

Die Pläne des Reichsfinanzministeriums.

Berlin, 11. Oktober.

Im Sanierungsprogramm der Reichsregierung ist vorgesehen, daß aus einer stärkern Belastung des Tabaks ein Mehrbetrag von 167 Millionen herausgeholt werden soll. Wie wir erfahren, ist der Gesetzentwurf hierfür noch nicht fertig. Es läßt sich aber bereits erkennen, in welcher Form der Reichsfinanzminister seine Pläne durchzuführen gedenkt. Dabei ist die Zigarette von vornherein von einer weitern Belastung ausgeschlossen, weil sie bereits sehr stark herangezogen ist. Die Erhöhung wird in erster Linie die Zigarre, ferner aber auch den Pfeifentabak treffen. Die Banderolensteuer wird, allerdings nur geringfügig, erhöht. Dagegen ist mit einer stärkern Zollheraufsetzung zu rechnen, die gleichzeitig den Zweck verfolgt, den heimischen Tabakbau zu schützen. Bisher leistet das Reich aus dem Tabakzoll Stützungszuschüsse für die Verwendung deutschen Tabaks. Der hierfür angesetzte Betrag von fünf Millionen wird im neuen Haushalt fortfallen, da man der Ansicht ist, daß die Zollerhöhung genügend Schutz bieten wird. Es soll aber auch verhindert werden, daß auf Grund der Zollerhöhung eine Ueberproduktion an deutschem Tabak eintritt, die die Tabaksteuer in Not bringen könnte. Die seit Jahren herrschende Notlage der Winzer liefert in dieser Beziehung genügend Erfahrungen. Es ist deshalb eine gewisse Beschränkung der Anbaufläche geplant. Im ganzen wird der Betrag, der aus der Mehrbelastung des Tabaks erzielt wird, auf 235 Millionen geschätzt. Er ist im Regierungsprogramm zunächst nur mit 167 Millionen angegeben worden, weil man während der Anlaufszeit mit einem gewissen Mindererertrag rechnet, der sich zum Beispiel aus dem Uebergang des Verbrauchers auf billigere Sorten ergeben dürfte. Der Gesetzentwurf wird ebenso wie die andern Vorlagen so bald wie möglich dem Kabinett vorgelegt und dann dem Reichsrat zugeleitet werden.

Die Bedenken der christlichen Gewerkschaften zum Regierungsprogramm.

Ein Schreiben an den Reichskanzler.

Berlin, 11. Oktober.

„Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat sich in den letzten Tagen mit der gegenwärtigen Lage und dem Reformprogramm der Reichsregierung beschäftigt. Sie dürfen versichert sein, daß die christlichen Gewerkschaften von dem Ernst der gegenwärtigen Lage, die große Gefahren für Staat und Wirtschaft in sich birgt, voll überzeugt sind, und daß sie die Schwierigkeiten, die vor allem auch für die Regierung bestehen, zu würdigen wissen. Eine Anzahl der von der Reichsregierung angekündigten Maßnahmen sind auch ohne Zweifel geeignet, geordnetere und gesundere Verhältnisse anzubahnen. Wenn wir trotzdem einige Aussetzungen machen und Wünsche und Forderungen gegenüber dem Regierungsprogramm zur Geltung bringen, so leitet uns dabei nicht nur die Sorge um die Interessen der arbeitenden Schichten, sondern auch um die Interessen des Gesamtvolkes. Folgende Punkte sind es vor allem, die uns zu Bedenken und Beanstandungen Anlaß geben:

1) In der starken Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung, die im Zusammenhang damit steht, daß Mittel des Reichshaushalts für die Arbeitslosenversicherung nicht mehr verwendet werden sollen, sehen die christlichen Gewerkschaften ein Abweichen davon, daß auch die Allgemeinheit mit zu den Lasten herangezogen wird. Die christlichen Gewerkschaften sind daher der Meinung, daß, soweit irgend möglich, auch aus Allgemeinmitteln eine Beihilfe für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung bereitgestellt werden muß.

2) Die beabsichtigte Neuregelung der Wohnungswirtschaft läßt berechtigte Zweifel darüber aufkommen, ob auch nur derjenige Wohnungsbedarf, der als wirklich dringend und notwendig bezeichnet werden muß, diejenige Erleichterung aus öffentlichen Mitteln bekommt, die nicht nur im Interesse der Arbeitsbeschaffung, sondern auch aus sozialen und kulturellen Gründen notwendig ist. Die christlichen Gewerkschaften halten eine stärkere Bereitstellung öffentlicher Mittel für erforderlich. Auch scheint ihnen eine zu weitgehende Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, mehr noch eine alsbaldige Aufhebung derselben, bedenklich.

3) Wir würden es für gerechter halten, wenn der erst zum 1. April n. J. in Aussicht genommene Gehaltsabzug für die Beamten nicht nur schon ab 1. Januar 1931 wirksam würde, sondern auch eine Staffelung nach sozialen Gesichtspunkten erfährt. Die gegenwärtige Notlage bedingt, daß die Beamten mit höheren Einkommenbezügen in stärkerem Maße herangezogen werden. Insbesondere fordern wir auch eine wesentliche gesetzliche Kürzung der hohen Pensionen.

4) In den vorgesehenen steuerlichen Erleichterungen für verschiedene Betriebe und Berufsschichten fehlt die Beseitigung der im Sommer d. J. beschlossenen besonderen Besteuerung der Genossenschaften.

5) Die Begründung des Regierungsprogramms, speziell soweit sie sich auf Löhne und Gehälter bezieht, gibt uns Anlaß zu stärksten Bedenken und Befürchtungen. Nicht nur, daß wir der These, die Höhe der Löhne und Soziallasten stehe die Gesundung der Wirtschaft entgegen, widersprechen; es kann und darf nicht übersehen werden, daß die Arbeiter bereits jetzt ganz erhebliche Opfer gebracht haben und noch täglich bringen. Auf ihnen lastet nicht nur die Arbeitslosigkeit und der Druck der Unsicherheit der Existenz, auch der seither bereits erfolgte Lohnabbau beträgt im Durchschnitt schon etwa 10 Prozent. Es geht nicht an, zu diesen bereits gebrachten Opfern den Arbeitnehmern noch weitere Opfer durch vermehrte Lohnsenkungen, denen keine Preissenkungen gegenüberstehen, aufzuerlegen. Die anderen Volksschichten zugedachten Opfer stehen in keinem Vergleich zu dem, was anscheinend den Arbeitern und Angestellten zugemutet wird.

6) Wir wünschen Klarheit darüber, in welcher Weise die Regierung die Preisentwicklung im Sinne einer Hebung der Kaufkraft zu beeinflussen gedenkt. Unsere vorhin dargelegte Stellungnahme zur Lohnfrage ist mit von der Sorge um die zukünftige Preisgestaltung diktiert.

In Vorstehendem haben wir uns erlaubt, die uns zunächst am wichtigsten erscheinenden Punkte einer kurzen Stellungnahme zu unterziehen. Die christlichen Gewerkschaften sind weit davon entfernt, die auch der Reichsregierung im gegenwärtigen Augenblick gezogenen Grenzen zu verkennen. Sie sind andererseits aber auch der Ueberzeugung, daß einige der in dem Regierungsprogramm vorgesehenen bezw. der durch dasselbe ausgelösten Maßnahmen die wirtschaftliche Gesundung, die wir alle wollen, hemmen.

Es wäre uns, sehr geehrter Herr Reichskanzler, erwünscht, in mündlicher Aussprache Ihnen unsere Bedenken noch näher darzulegen und auch über die Absichten der Reichsregierung besser unterrichtet zu werden. Wir bitten deshalb, einige Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und der mit uns im Deutschen Gewerkschaftsbund koalierten Organisationen zu einer Aussprache empfangen zu wollen."

Wie der Politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst erfährt, wird die von den christlichen Gewerkschaften gewünschte Aussprache mit dem Reichskanzler in den nächsten Tagen stattfinden.

Schiele legt den Vorsitz im Reichslandbund nieder.

Berlin, 11. Oktober.

Die Pressestelle des Reichslandbundes teilt mit: Minister Schiele hat sein Amt als geschäftsführender Präsident des Reichslandbundes, das er seit Uebernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nur noch formell inne hatte, nunmehr niedergelegt, um dem Reichslandbund für seine Kämpfe um das Lebensrecht des Landvolkes die völlige Ungebundenheit und uneingeschränkte Handlungsfreiheit zu sichern. Minister Schiele hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß auch er den begreiflichen Wunsch habe, sich die für die Durchführung der übernommenen Aufgaben erforderliche Freiheit der persönlichen Entschließung zu wahren. Der Schritt ist in engster Fühlungnahme mit den anderen Herren des Präsidiums erfolgt.

Das Heer der Wohlfahrtserwerbslosen wächst.

× Berlin, 11. Oktober.

Im Gegensatz zu den rückläufigen Unterstützenzahlen der Arbeitslosenversicherung hat das Heer der Wohlfahrtserwerbslosen im Monat September eine neue bedeutende Vermehrung erfahren. Nach der Erhebung des Deutschen Städtetages wurden in den Städten über 25 000 Einwohner (mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen) am 30. September 479 600 Wohlfahrtserwerbslose (ohne Familienmitglieder, als Zuschlagsempfänger) gezählt. Von diesen werden 53 000 als Fürsorgearbeiter beschäftigt. Gegenüber dem Ergebnis des Vormonats (445 000) ist für die genannten Städte eine neue Belastung der gemeindlichen Wohlfahrtspflege um weitere 7,6 v. H., gegenüber dem 31. Dezember 1929 aber eine Verdoppelung der zu betreuenden Erwerbslosen eingetreten. Außerdem erhielten in den Städten über 25 000 Einwohner am 30. September 52 000 Empfänger von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge laufende Zusatzunterstützungen.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Posen.

— Posen, 12. Oktober.

In den Mittagstunden kam es heute hier zu Zusammenrottungen nationalistischer Elemente, die geführt von Studenten der Posener Akademie durch die Hauptstraßen der Stadt zogen und nacheinander die Zeitungsstände, an denen sie vorbeikamen, überfielen, um die dort ausliegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerreißen. Die Demonstranten begaben sich dann zur evangelischen Vereinsbuchhandlung, wo die Schaufensterscheiben eingeworfen und Bücher und Zeitungen aus der Auslage auf die Straße geworfen wurden. Weiter wurden die Schaufenster des „Posener Tageblattes" und die Schaufenster einer deutschen Automobilfirma zerschlagen. Als die Demonstranten darauf zum deutschen Generalkonsulat vordringen wollten, griff die Polizei ein. Die Studenten formierten alsbald einen neuen Demonstrationszug, der unter taktmäßigen Rufen „Fort mit den Deutschen!" nochmals durch die Straßen marschierte. Nach einem weiteren Eingreifen der Polizei wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Bei den Ausschreitungen wurde auch die große deutsche Fensterscheiben wurden eingeschlagen und die großen Buchhandlung von Rehfeld demoliert. Sämtliche wertvollen Buchauslagen zerstört. Besonders umfangreich ist der Schaden in der deutschen Mädchenschule, dem Below-Knotheschen Lyzeum. Hier zertrümmerte die Menge, nachdem sie das Straßenpflaster aufgerissen hatte, 155 Fensterscheiben. Das Direktorzimmer ist besonders schwer beschädigt und gleicht einem Trümmerhaufen. Sogar die Bilder an den Wänden sind zerschlagen. Das deutsche Lyzeum muß mehrere Tage den Schulbetrieb einstellen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Der Gesamtschaden wird erst in den nächsten Tagen festzustellen sein, jedenfalls dürfte er mit 100 000 Zloty nicht zu hoch eingeschätzt werden.

Familientragödie in Berlin.

÷ Berlin, 11. Oktober.

Der 33jährige Monteur Wilhelm Richter hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend seine 31jährige Ehefrau Martha, sowie seinen achtjährigen Sohn Hans im Schlaf im Bett durch Zertrümmerung des Schädels getötet und sich dann selbst erhängt. Richter war an einem Magenleiden erkrankt, für dessen Ausheilung wenig Hoffnung bestand. Er nahm sich die Feststellung einer am Donnerstag vorgenommenen Untersuchung so zu Herzen, daß er sich zu dem furchtbaren Verzweiflungsschritt entschloß.

Furchtbare Explosion bei einer Filmaufnahme.

40 Personen verletzt.

— Newyork, 12. Oktober.

In Flagstaff (Arizona) ereignete sich bei Außenaufnahmen für einen neuen Film in dem abgelegenen Dinosaur Canyon eine folgenschwere Explosion. Infolge falscher Berechnung kam eine Mischung von Schwarzpulver und Dynamit vorzeitig zur Entzündung. Dabei wurden 15 Personen, darunter der Aufnahmeleiter, schwer verletzt und 25 leicht.

★

Fünf Mann ertrunken.

— Brunsbüttelkoog, 11. Okt. Am Eingang des Nordostseekanals stieß heute abend der Kanallotsenkutter „Pilot" mit dem norwegischen Dampfer „Jelve" zusammen. Der Kutter sank sofort. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

Mit 33 Personen untergegangen.

× Antwerpen, 11. Oktober.

Die Reederei, der der vermißte Dampfer „Tigris" gehört, erhielt die Nachricht, daß eine Leiche, in der man einen Mann im Dienste des Kapitäns des Dampfers zu erkennen glaubt, unweit von Dünkirchen an der französischen Küste gefunden worden sei. Es scheint also gewiß, daß die „Tigris" mit ihrer 33 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Brasilianischer Militärzug mit 1000 Mann abgestürzt.

× London, 11. Oktober.

Bisher noch unbestätigten Gerüchten aus Sao Paulo zufolge entgleiste ein Eisenbahnzug, der 1000 Mann Regierungstruppen nach Santos bringen sollte, in einer Kurve und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Die meisten Soldaten sollen ihr Leben verloren haben. Weitere Einzelheiten fehlen noch, insbesondere darüber, ob das Unglück durch kriegerische Maßnahmen der Aufständischen verursacht worden ist.

Aus Westdeutschland.

Die Finanzlage Gelsenkirchens.

3,6 Mill. RM. Fehlbetrag.

:: **Gelsenkirchen 11. Oktober.**

In einer Fraktionsführerbesprechung teilte Oberbürgermeister Zimmermann mit, daß die Regierung die Steuerumlage mit der Maßgabe genehmigt habe, daß 350 Proz. Grundvermögenssteuer (statt wie beschlossen 375 Proz.) erhoben werden sollen, und daß die Lohnsummensteuer von 3200 Proz. auf 3100 Proz. ermäßigt werden soll. Die Gewerbesteuer bleibt mit den beschlossenen 675 Proz. bestehen. Mit diesen Steuersätzen bleibt Gelsenkirchen hinter anderen Städten zum Teil weit zurück. Der Gesamtbruttofehlbetrag beläuft sich unter Berücksichtigung der Mindereinnahmen von 1 870 500 RM. (davon allein an nicht gezahlten Steuern 1,4 Mill. RM.) auf 4 647 500 RM. Nach Schätzungen bei den einzelnen Steuerarten sind mit folgenden Steuerausfällen zu rechnen: Lohnsummensteuer 512 000 RM., Gewerbeertragssteuer 148 000 RM., Grundvermögenssteuer 70 000 RM., Grundertragssteuer 100 000 RM., Vergnügungssteuer 35 000 RM., Hundesteuer 26 000 RM. Infolge Umlegung des Steuergrundbetrages mußten einem hiesigen Großbetriebe 456 000 RM. zurückerstattet werden. Der oben genannte Gesamtfehlbetrag ermäßigt sich um 700 000 RM. Ersparnisse, die nur durch rücksichtslose Abstriche gemacht werden konnten, ferner um weitere rund 350 000 RM., die durch Sparmaßnahmen zu erwarten sind, so daß der Gesamtfehlbetrag rund 3,6 Mill. RM. beträgt. Die Verwaltung erwartet nun an Mehreinnahmen u. a. von neuen Steuern: 166 000 RM. für Biersteuer, 125 000 RM. für Getränkesteuer, 600 000 RM für Bürgerabgabe, 265 000 RM. für Belastung der Neubauten mit der Grundvermögenssteuer, so daß dann der Gesamtfehlbetrag sich auf 2,4 Mill. RM. ermäßigen würde. Insgesamt stehen 36 850 Personen in ständiger städtischer Unterstützung, so daß auf je 14 Einwohner der Stadt ein Unterstützungsempfänger entfällt.



Auch am Montag genug Soße haben

Eine Umfrage hat ergeben: „Knorr-Bratensoße" wird am meisten am Montag gekauft. Wissen Sie warum? Am Montag hat die Hausfrau oft Fleisch aufzubrauchen, das vom Sonntag übriggeblieben ist. Mit reichlicher Tunke gibt das am Montag eine neue Mahlzeit. Und da hilft „Knorr-Bratensoße". Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße



Vom Westfälischen Wohnungsverein.

Gelsenkirchen, 12. Oktober.

Unter Leitung des Oberpräsidenten Gronowski fand im Hans-Sachs-Haus gestern morgen die 24. Mitglieder-Versammlung des Westfälischen Wohnungsvereins statt. Der Oberpräsident wies einleitend darauf hin, daß, solange die Wohnungsnot vorhanden sei, der Westfälische Wohnungsverein eine zwingende Notwendigkeit sei. Der Verein bestehe jetzt über 25 Jahre. Er teilte dann u. a. mit, daß der Verwaltungsrat seinen Vorgänger, den Herzog von Ratibor zum Ehrenmitgliede ernannt habe. Der Oberpräsident entbot in seiner Eigenschaft als oberster Behördenvertreter der Tagung namens aller Reichs- und Staatsbehörden und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften ein herzlich Willkommen. Den Bericht über die Vereinstätigkeit erstattete Geheimrat Dr. Althoff-Münster, Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses. Der Westfälische Wohnungsverein entfaltete auch im Berichtsjahre in Verbindung mit dem mit ihm in Verwaltungsgemeinschaft stehenden Verband westfälischer Baugenossenschaften E. V. eine rege Tätigkeit. Nach der Satzung ist der Zweck des Vereins die gemeinnützige Förderung des gesamten Wohnungs- und Siedlungswesens in der Provinz Westfalen. Diesen Zweck suchte der Verein in erster Linie dadurch zu erreichen, daß er die gemeinnützigen Bauvereine in der Provinz Westfalen in ihrer Tätigkeit der Schaffung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Kleinwohnungen für Minderbemittelte weitgehend unterstützt. Solange die Wohnungsnot in dem zeitigen Umfange besteht, wird der Verein seine Tätigkeit auch weiterhin vor allem dieser Aufgabe widmen müssen, da seine Arbeit auf dem Gebiete der Wohnungsreform nicht in dem Maße heute durchgeführt werden kann, wie dies etwa vor dem Kriege der Fall war. Allerdings soll in Zukunft auch diesen Fragen wieder eine stärkere Beachtung geschenkt werden. Die Zusammenarbeit mit den gleichen oder ähnlichen Zielen verfolgenden Organisationen in der Provinz gestaltete sich durchaus günstig. In Frage kommen insbesondere die provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaft Westfälische Heimstätte, die neuerdings der letzteren angegliederten Westfälischen Planungsstelle für Siedlungswesen, die Westfälische Bauvereinsbank und der Verband westfälischer Baugenossenschaften. Der Haushaltsplan für das kommende Verwaltungsjahr wurde genehmigt, er schließt ab in Einnahmen und Ausgabe mit 17 500.00 RM. Dem geschäftsführenden Ausschuß wurde Entlastung erteilt.

Bürgermeister a. D. Schwan, Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Wohnunasreform, Berlin, hielt darauf einen Vortrag über „Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege".

Den Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an.

Nachmittags wurden baugenossenschaftliche und städtische Siedlungen besichtigt. Mit einem zwanglosen Zusammenkein am Abend fand die Tagung ihr Ende.

★

Rückgang des Hochwassers.

× **Koblenz, 11. Oktober.**

Von der oberen Saar und der Mosel wird ein weiteres Fallen des Hochwassers gemeldet. Der Rhein steigt noch langsam, doch scheint die größte Gefahr beseitigt zu sein, wenn nicht neues Regenwetter eintritt. Heute morgen 8 Uhr betrug der Pegelstand bei Kehl 4,25 Meter gegen gestern 3,56 Meter, bei Frankfurt 3,05 Meter gegen gestern 2,78 Meter, bei Koblenz 6,11 Meter gegen gestern 5,83 Meter. Bei Köln steigt der Rhein stündlich noch um einen halben Zentimeter. Der Wasserstand der Mosel und der Saar ist merklich zurückgegangen; bei Trier zeigte der Pegel einen Stand von 5,12 Meter gegen gestern 5,96 Meter, bei Saarbrücken 4,56 Meter, gestern 5,78 Meter, bei Kreuznach 4,10 Meter.

★

Iburg, 11. Okt. Steine auf den Schienen. Am Ausgang des hiesigen Bahnhofes in Richtung Glane wurde ein über ein Zentner schwerer Stein auf den Schienen gefunden. Der Stein war bereits von der Lokomotive eines Zuges zertrümmert worden. Er war aus einer nahen Mauer ausgebrochen und auf die Schienen gelegt worden. Nur dem Umstand, daß es nicht sehr widerstandsfähiger Sandstein war, ist es zu danken, daß kein Unheil verursacht wurde. Unter dem dringenden Verdacht, den Stein dort hingelegt zu haben, wurde ein 18jähriger Schmiedelehrling von hier verhaftet und ins Osnabrücker Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Der Lokomotivführer des Zuges Stiege-Gernrode bemerkte auf dem Gleis einen Fichtenstamm. Er konnte den Zug noch vor Erreichung des Hindernisses rechtzeitig zum Stehen bringen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Stamm mit schweren Steinen hinterlegt war, damit er nicht von der Maschine zur Seite geschoben werden konnte. Als Urheber des Anschlages konnte ein 14jähriger Junge ermittelt werden.

× **Ibbenbüren, 11. Okt. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.** Mitreisende des kurz vor 10 Uhr in Osnabrück eintreffenden Zuges der Strecke Rheine—Ibbenbüren—Osnabrück beobachteten seit längerem einen anscheinend in Gedanken versunkenen Mann, als dieser plötzlich die Abteiltür aufriß und aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ins Freie sprang. Natürlich bemächtigte sich der Reisenden eine große Erregung. Man vermochte den Mann nicht mehr zu halten. Näheres ist bisher noch nicht bekannt geworden.

× **Bückeburg, 11. Okt. Von einer rasenden Kuh getötet.** In einem hiesigen Vorgarten hatte sich eine Kuh in den gestrigen Abendstunden festgerannt. Eine im Garten arbeitende Frau wurde plötzlich von dem rasenden Tiere angegriffen und gegen ein eisernes Gitter gepreßt, wobei ihr der Schädel vollkommen aufgerissen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Köln, 11. Okt. Im Streit erstochen. In der vergangenen Nacht gerieten in der Neußerstraße zwei Arbeiterin Streit, in dessen Verlauf einer der beiden Kampfhähne durch einen Messerstich so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Täter wurde in der gleichen Nacht festgenommen.

⊙ **Gummersbach, 11. Okt. Insgesamt drei Todesopfer des Omnibusunglücks bei Oberbröl.** Das schwere Omnibusglück bei Oberbröl hat nunmehr ein weiteres Todesopfer gefordert. Damit sind insgesamt drei Personen dem schweren Unglück zum Opfer gefallen. Der Zustand der übrigen sechs schwerverletzten Frauen ist zufriedenstellend.

:: **Siegburg, 11. Okt. Eine milde Strafe für einen betrunkenen Chauffeur.** Der Fahrer eines Kölner Lieferwagens hatte in angetrunkenem Zustande auf der Provinziallandstraße von Siegburg nach Köln in Troisdorf einen Radfahrer angefahren und tödlich verletzt. Dann war der Fahrer weitergerast und hatte zwischen Troisdorf und Spich einen zweiten Radfahrer angefahren und auf dem Kotflügel 150 m weit mitgeschleift. Als der Wagen endlich hielt, wurden die beiden zertrümmerten Räder unter dem Auto hervorgeholt. Das Gericht verurteilte den Fahrer zu neun Monaten und drei Wochen Gefängnis.

× **Frankfurt, 11. Okt. Chinesische Stiftung für das China-Institut in Frankfurt a. M.** Das rege Interesse, welches die chinesische Nationalregierung der Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und China entgegenbringt, hat sich kürzlich in einer Stiftung bekundet, welche diese Regierung für das China-Institut in Frankfurt in Höhe von 80 000 Mark ausgeworfen hat. Diese äußerst begrüßenswerte Stiftung beweist die große Anerkennung und Wertschätzung, der sich die Arbeiten des Frankfurter Instituts in China selbst erfreuen.

× **Diepholz, 11. Okt. Der umgewehte Baum als Todesursache.** Als der Motorradfahrer Richard Küster mit dem Soziusfahrer Fr. Kerb die Straße Rehden—Barver befuhr, bemerkte er in der Dunkelheit nicht einen durch den Sturm quer über die Straße gelegten Baum. Die beiden Fahrer kamen zu Fall, wobei Kerb einen schweren Schädelbruch erlitt, der bald darauf seinen Tod zur Folge hatte.

× **Lüneburg, 11. Okt. Mutter und Tochter begehen Selbstmord.** Die 72jährige Witwe W. und ihre 44jährige Tochter wurden in den frühen Morgenstunden von Nachbarn tot in ihrer Wohnung vor dem Gasherd aufgefunden. In hinterlassenen Briefen teilen Mutter und Tochter mit, daß sie wegen langjähriger zerrütteter Familienverhältnisse sich entschlossen hätten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, 13. Oktober.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen.
7—8 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten.)
10,15—11,15 Uhr: Schallplattenkonzert.
11,20—12 Uhr: Schulfunk. Dr. Hans Behle: Die volkswirtschaftliche Aufgabe des Handels.
12,10 Uhr: Schallplattenkonzert.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf. 1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" — Grieg. 2. Ouvertüre „Nachklänge von Ossian" — Gade. 3. Zwei Sätze aus der „Romantischen Krite: Fest der Waldgeister, Hexensabbath — Lüling. 4. Melodien aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi. 5. Ouvertüre nach Motiven des Singspiels „Das blaue Land" — Lincke. 6. Ich liebe dich, Walzer — Waldteufel. 7. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" — Zeller.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Kinderturnen. Erni Werther: Spiel und Tanz zu zweien.
16,05—16,25 Uhr: Dr. Nielen: Der Student der Gegenwart.
16,25—16,45 Uhr: Frauenstunde. Studiendirektorin Aenne Franken: Warum schon jetzt Schulberatung?
16,45—17,30 Uhr: Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Eine Wilhelm-Busch-Stunde. Plisch und Plum, eine fröhliche Geschichte von zwei Buben und zwei Hunden. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Lustige Formen aus Eicheln.
17,30—18.30 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Jugend voran! Marsch — Translateur. 2. a) Der letzte Gruß, Lied — Levi. b) Ob du mich liebst, Lied — Lincke. 3. Der Geliebten, Walzer — Schütt. 4. Ouvertüre zur Oper „Undine" — Lortzing. 5. Szenen aus der Oper „Tosca" — Puccini. 6. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda" — Ponchielli.
18,30—18,50 Uhr: Heinz Monzel: Der demokratische Gedanke in der Erziehung.
19,15—19,40 Uhr: Carmen-Mueller-Zulaika: Spanisch.
19,40—20 Uhr: Landschaft in Not. Redakteur Georg Bayer: Schlesische Sorgen. Eindrücke von einer Reise.
20—20,55 Uhr: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westd. Rundfunks. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zum Singspiel „Alfonso und Estrella" — Schubert. 2. Im Liebesrausch, dramatische Liebesszene — Clemus. 3. Godard-Zyklus, Fantasie — Urbach. 4. Ländler — Pachernegg. 5. Wiener Praterleben, Walzer — Translateur. 6. Potpourri aus der Operette „Frigri" — Lincke.
20,55—21,05 Uhr: Erste Abendmeldungen.
21,05 Uhr: Konzert des Dortmunder Kammerorchesters, Leitung: Paul van Kempen. Solist: Fred Drissen (Baß-Bariton). 1. Ouvertüre zur Oper „Die Wasserträger" — Cherubini. 2. „Confutatis", Arie für Baß aus dem „Requiem" — Verdi. 3. Aus der „Serinade für kleines Orchester" A-dur, op. 16 — Brahms. 4. „Lieder aus den Lüften", drei Gesänge mit Begleitung eines Kammerorchesters nach Gedichten von Peter Supf, op. 61 (Uraufführung) — Bruno Stürmer. 5. Sinfonietta für Streichorchester, op. 63 — Otto Siegl.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Konzertübertragung aus dem Café Corso, Dortmund. Kapelle Warciniak-Warna.

Vereinigte Krieger-Vereine Ahlen.

Nachruf.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied der vereinigten Kriegervereine Ahlens

Karl Lange

Gendarmeriewachtmeister a. D.

ist gestorben. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein reges und treues Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Die angeschlossenen militärischen Vereine werden gebeten, sich mit ihrer Fahnendeputation an der Beerdigung zu beteiligen. Antreten um 3 Uhr am Vereinslokal Köckmann, Weststraße. Ehrenpflicht eines jeden Kameraden ist es, an der Beerdigung teilzunehmen.

Der Vorstand der vereinigten Krieger-Vereine Ahlens.

Ahlen, den 12. Oktober 1930.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

13)

Da hörte sie draußen die Tür gehen. Die alte Lore kam, ihr den Besuch zu melden. Die Greisin raffte sich sogar zu einer Art Trab auf, zum Zeichen, wie wichtig ihr dieser Besuch erschien.

Käthe aber lief schnell an die Tür und schob den Riegel vor. Als die Klinke niedergedrückt wurde, rief sie hastig:

„Es ist schon gut, Lore. Ich bin sogleich unten!"

„Es ist —" wollte Lore anheben, doch Käthe unterbrach sie.

„Ich weiß schon! Mache nur, daß du wieder hinunterkommst und mich entschuldigst. Ich habe gemalt, muß mich erst umkleiden, und die Hände sind auch schmutzig —"

„Da brauchen Sie doch aber nicht zuzusperren!" klang es vorwurfsvoll von draußen.

Ja, das war wohl eine Torheit gewesen, die sich jedoch nicht zurücknehmen ließ. Käthe sah es ein, sie schob den Riegel hastig zurück. Dann jedoch kleidete sie sich immer noch nicht um, sondern stand wieder wie ratlos, errötend und erblassend. Ihre Brust bewegte sich, als wäre sie schnell die ganzen Treppen heraufgestürmt.

Die Uhr in ihrem Stübchen schlug hell die volle Stunde. Die Turmuhr dröhnte hinterher. Da war es, als wiche ganz plötzlich der Bann, der über Käthe Flößner gelastet hatte.

Nun ging das Umkleiden sehr schnell. In ein paar Minuten war alles geschehen, aber sie nahm sich nicht Zeit, in den Spiegel zu schauen, wie ihr das leichte Kleid stand, das sie lange nicht getragen hatte. Sie wagte es nicht, sie wollte nicht wissen, wie sie aussah, strich sich nur mit beiden Handflächen das Haar zurück. Dann ging sie hinaus. Es drängte sie, die Treppe hinabzufliegen, wie sie es als Mädel so oft getan hatte, aber sie stieg hübsch gemessen die Stufen hinunter, ebenso durchschritt sie das Vorzimmer, in dem sie schon die Stimme des Professors vernahm.

Noch einmal preßte Käthe die eine Hand aufs Herz, dann trat sie ein.

Professor Scheuchardt sprang sofort auf und verbeugte sich tief vor ihr, die auf ihn zuschritt, aber als er aufschaute und die Hand faßte, die sie ihm bot, da las sie in seinen Augen ehrliche, staunende Bewunderung und gewahrte auch, daß er überrascht war.

Er mochte sie doch anders in der Erinnerung gehabt haben, als sie nun vor ihm stand, sicher nicht so jung.

Die Stadträtin betrachtete die beiden verstohlen, und ihr Seufzer sagte:

„Wenn das Mädel doch endlich einmal zugreifen wollte!"

Da wendeten die beiden sich ihr zu.

„Ich hatte dir bereits erzählt, Mutter, daß ich den Herrn Professor traf," sagte Käthe.

„Du hast es vergessen, Kind," erwiderte ihre Mutter, „Herr Professor Scheuchardt sprach davon —"

Das Gespräch kam in Gang und floß munter dahin, und doch war sowohl Käthe, als auch dem Professor, als müßten sie es unterbrechen und von ganz anderen Dingen reden, die ihnen viel mehr am Herzen lagen.

Dabei hätte indessen keins zu sagen gewußt, wovon sie hätten sprechen sollen. Den Ton, der sich während der Reise ungewollt zwischen ihnen eingestellt hatte hätten sie heute nicht wiedergefunden.

Professor Scheuchardt hatte den Kasten geöffnet, den Käthe schon kannte, und dessen Inhalt sie nun untersuchen durfte.

„Ich müßte mich freuen," sagte sie sich, „und kann es doch nicht. Gott mag wissen, was das auf einmal ist!"

Sie war froh, daß sie durch die Beschäftigung des Auspackens der Notwendigkeit enthoben wurde, am Gespräch teilzunehmen. Als sie dann einen wundersamen spinnwebfeinen Schal aus indischer Seide in den Händen hielt, als sie die Kette aus Skarabäen darauflegte und schließlich auch den Brief fand, den Hans ihr schrieb, da war schließlich doch wieder die Freude in ihr, weil er so an sie gedacht hatte.

„O du!" sagte sie, ohne daß sie es wußte, halblaut und das klang so zärtlich wie einst droben in ihrem Sonnenstübchen.

Sie spürte, ohne sich umzuwenden, wie Professor Scheuchardt zu ihr blickte, sie hörte genau, wie seine Stimme auf einmal so ganz anders klang als vorher und daß er offenbar nicht einmal mehr wußte, was er sprach — doch die Stadträtin war anscheinen nicht mehr bei dem Gespräch. Sie schaute ebenfalls zu ihrer Tochter hinüber und erhob sich nun, um den Schal zu prüfen.

„Es ist ein wahres Wunderwerk," sagte sie anerkennend. „Nur schade, daß du ihn so selten wirst tragen können."

Unsere Damenwelt würde außer sich geraten, wollte Käthe sich mit diesem Schal schmücken," fuhr sie zu dem Professor gewendet, fort.

„Ich begreife!" erwiderte er lachend, und dieses Lachen klang wieder so frei und ungezwungen wie damals in der kleinen Konditorei.

„Nur wer die Kleinstadt kennt, weiß, was ich leide!" rief Käthe da und alle drei lachten

Da war der Bann vollends gebrochen, doch unter keinen Bedingungen ließ Käthe sich überreden, den Brief zu öffnen und zu lesen.

Professor Schuchardt nahm sie sogar in Schutz als die Mutter sie deswegen plagen wollte.

„Es wird eine Feierstunde werden in dem Stübchen da oben, in welchem ich Sie gewahrte, als ich suchend emporschaute, ob ich auch das rechte Haus gefunden hätte," sagte er.

„Und ich wurde durch das Knattern des Motors ans Fenster gelockt und hatte keine Ahnung, daß Sie es seien," erwiderte Käthe.

„Ich habe mir den Wagen erst vorgestern gekauft. Wenn ich Sie zu einer Fahrt einladen darf —"

„O, das wäre herrlich!" rief Käthe sogleich. Fast hätte sie freudig in die Hände geklatscht. Allein mit ihm —

Doch es würde nicht gehen. Sie waren ja immer noch in Ambach.

„Wenn ich Lene mitnehmen darf —" sagte sie.

„Selbstverständlich ist auch für Ihren Schützling Platz, auf dessen Bekanntschaft ich übrigens sehr neugierig bin," entgegnete Scheuchardt.

„Dann entschuldigen Sie mich bitte!"

Käthe schaute die Mutter an, die ihr Gewährung zunickte, und eilte hinaus. Jetzt flog sie die Treppe hinan, daß sie fast die alte Lore umgerannt hätte, die von oben kam.

Sie lief in die Kammer, in welcher sie Lene kramen hörte.

„Komm, Kind, wir fahren Auto!" rief sie und zog das Mädchen nach ihrem Stübchen; sie merkte es dort, daß sie ganz die Geschenke Hans Dammerings vergessen hatte

„Was muß er von mir denken!" dachte sie errötend.

Aber sie bannte diesen Gedanken und schaute Lene an. „Ich wickele dich in einen meiner Mäntel," sagte sie. „Freust du dich denn gar nicht, Kind? Autofahren ist doch herrlich!"

„Ich weiß es ja nicht, ich bin noch nicht mitgefahren," erwiderte Lene.

„Das glaube ich dir schon, Mädel! Vielleicht fährst du noch einmal recht oft!"

Im Nu war sie fertig. Sie besaß ja keine für Autofahrten berechnete Kleidung, aber sie band den Panamahut mit einem weißen Schleier fest, warf dann einen Staubmantel über — nicht den, den sie auf der Reise getragen hatte, gab Lene auch einen und rannte wieder hinunter, als brennte es hinter ihr —

Erst im Vorsaal unten besann sie sich und wartete, bis ihr Atem wieder ruhig ging.

Der Professor hatte sich bereits, auf sie wartend, erhoben und wendete sich nun noch einmal an die Stadträtin.

„Ich hoffe, Sie sorgen sich nicht, gnädige Frau," sagte er. „Mein Chauffeur ist zuverlässig."

„Wie Sie selbst, Herr Professor! Ich darf Ihnen mein Kind schon anvertrauen."

„Mutter!" flehten Käthes Augen.

Da lächelte die alte Dame und setzte mit leichtem Neckton hinzu:

„Es handelt sich ja nur um kurze Zeit."

„Nein, nein, Mutting! Wir wollen weit, weit hinaus!" rief Käthe ungestüm. „Nicht wahr, Professor, Sie fahren mich weit, weit — ein großes Stück? Und in den Bergwald drüben, ja?"

„Sie brauchen Ihre Befehle nur dem Chauffeur zu übermitteln, der ein Kind des Städtchens ist und sicher die Umgegend genau kennt."

„Wie heißt er denn?" fragte die Stadträtin.

„Ernst Helm, gnädige Frau, sein Vater ist wohl Fleischermeister hier."

„Der kleine Helm!"

„Nun, er hat sich recht stattlich ausgewachsen, besitzt sicher das Gardemaß —"

„So war es nicht gemeint. „Klein" wird bei uns der jüngste Sohn genannt," erklärte die Stadträtin. „Immerhin ist es ein merkwürdiger Zufall, daß Sie gerade ihn nahmen —"

„Da errötete Scheuchardt leicht und wurde etwas verlegen, doch er sagte nichts mehr, beugte sich über die Hand der Rätin und schritt mit Käthe hinaus.

Im Vorsaal wartete Lene auf sie. Als der Professor das Mädchen sah, trat er zu ihm und sostte es unter dem Kinn, um ihm so in die Augen zu schauen.

„Fast möchte ich dich beneiden!" murmelte er dabei, leise genug, daß sie ihn nicht verstand

Dann schritten sie die Treppe hinab zum Wagen.

Ernst Helm, der Chauffeur, lachte über das ganze Gesicht, als er militärisch grüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Dollars für Blödsinn.

Was Rekorde bringen.

Die Rekordseuche, die in diesem Sommer das wirtschaftlich darniederliegende Amerika auf andere Gedanken bringen wollte, hat wohl den Höhepunkt des Blödsinns gebracht, den man sich sogar im Lande der unbegrenzten Möglichkeit gefallen läßt. Die Sitte des „Baumsitzens", des „Sargliegen" und ähnlicher Scherze hatte so um sich gegriffen, daß die Behörden einschreiten mußten. Aber so verrückt es uns auch erscheint, wenn jemand viele Tage lang auf einer Fahnenstange hockt oder sich eine Woche lang in einem Sarg in einem offenen Grabe aufhält, so bleibt der Amerikaner doch noch in seinen Verrücktheiten „smart". Selbst die halbwüchsigen Jungen und Mädels, die ihre Ferien in Baumgipfeln verbrachten, hatten ihren Geschäftsführer, der von den Zuschauern Geld einkassierte, für die Reklame sorgte und das Recht zum Anbringen von Plakaten an dem viel beachteten Baum verkaufte. Der Titel eines „Weltrekordmannes" — mag er auch auf einem noch so sinnlosen Gebiet errungen sein — hat in den Vereinigten Staaten stets einen „klingenden Beigeschmack". Der lockende Dollar steht also auch hinter den wunderlichsten Rekorden.

Zu großer Berühmtheit gelangte z. B. Michael Petillo aus Nutley in New Jersey, der einen Rekord im Rundfunkhören aufstellte, indem er 155 Stunden ununterbrochen an seinem Radioapparat saß, ohne einzuschlafen, wobei er sich nur von Eiern und schwarzem Kaffee nährte. Sein Rekord erhielt noch eine besondere Note dadurch, daß er erklärte, er wolle sich das nötige Geld zum Heiraten verdienen, und deshalb spendeten Ehemänner reichlich, damit er seinem „Glück" nicht entgehe.

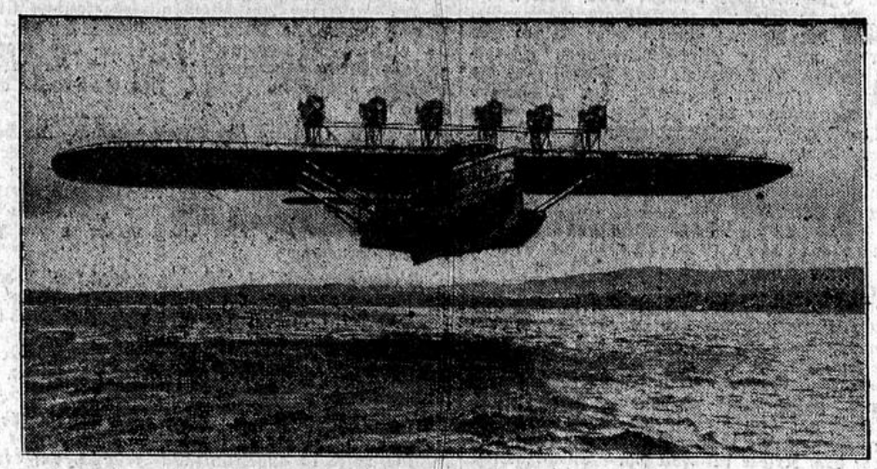
Freß-Rekorde sind überhaupt sehr beliebt. Da ist der Champion im Spaghetti-Essen Louis Consumo, der auf einen Sitz den Inhalt eines Waschkessels voll Spaghetti in einer Stunde verspeiste und sich dabei mehr als 100 Meter dieser schlangenartigen Nudeln einverleibte, zwischen dem Essen trank er abwechselnd ein Glas Limonade und ein Glas Leichtbier. Als ein Mann namens Christoph Foudy ihm diesen Rang streitig machte, da sahen mehrere hundert Personen diesem Wettstreit zu. Consumo erklärte, er sei noch hungrig, als Foudy vollkommen überladen weggetragen werden mußte.

Der Weltrekordmann im Essen von rohen Eiern war bis vor kurzem Charles Drovo aus Leroy im Staat New York der 40 Eier in 5 Minuten verschluckte. Aber er verlor seinen Weltrang an den Bostoner Max Hinel, der in 10 Minuten 75 Eier verschlang und damit ein kleines Vermögen verdiente. Durch das Trinken von 85 Tassen Kaffee in sieben Stunden und 15 Minuten errang Gus Comstock aus Fergus Falls in Minnesota die stolze Würde des größten Kaffeetrinkers der Welt. Aber was sind all die Eßrekorde, die sich doch immerhin auf mehr oder weniger leckere Dinge beziehen, gegen den Rekord, den ein Mann zu Bloomfield in New Jersey aufstellte, indem er in einer Sitzung 60 Paprikaschoten verspeiste, und das alles für 50 Dollar.

Da sind die Rekorde, die die Flieger aufgestellt haben, sehr viel einträglicher. Große Summen haben Luftakrobaten verdient, indem sie das „Looping the Loop" unzählige Male ausführten. Die Brüder Kenneth und John Hunter aus Chicago, die länger als 23 Tage in der Luft blieben, verdienten mit dieser Leistung gegen 800 000 *M*, und zwar hauptsächlich durch die Fabrikanten, deren Erzeugnisse während dieser Dauerprobe benutzt wurden. — Musikinstrumente geben mannigfache Gelegenheiten zum Aufstellen von Rekorden. Da ist Bud Reynolds aus Columbus in Ohio, der 105 Stunden hintereinander Klavier spielte. Er wurde zwar einmal während dieser Leistung ohnmächtig, setzte das Spiel aber nach acht Minuten fort. Zum Schluß waren seine Arme dick angeschwollen, seine Fingerspitzen völlig unempfindlich. Der Franzose Antoine Lenuza hält den Rekord in Dauervioline spiel, indem er 30 Stunden hindurch mehr als 600 Stücke vortrug.

Die „Tanz-Marathons", die eine Zeitlang zu einer wahren Seuche geworden waren, wurden von der Polizei verboten, weil sie zuviel Opfer forderten. Immerhin tanzten Paare in Detroit mit kurzen Unterbrechungen 166 Tage, bis die Polizei den Unfug verbot. Bill Williams aus Hondo in Texas, der mit seiner Nase eine Erdnuß auf einen hohen Gipfel hinaufschob, brauchte dazu einen Monat und verdiente damit 500 Dollars. Den Rekord im Gehen auf Stelzen hält Joseph de Virgilo, der von Boston nach Providence eine Strecke von 70 km in 12 Stunden und 2 Minuten auf diese Weise zurücklegte. Einen Weltrekord besonderer Art behauptet Ernest Ackerman aus New Jersey aufgestellt zu haben, indem er nämlich ein und denselben Regenschirm schon seit 45 Jahren mit sich herumträgt. Das ist allerdings ein ziemlich brotloses Rekord, denn die Regenschirmfabrikanten werden ihm dafür sicher nichts bezahlen!

Die letzten Probeflüge des Do X vor dem Amerikaflug.



Falls es die Witterungsverhältnisse erlauben, soll das größte Flugboot der Welt, „Do X" in allernächster Zeit seine erste Luftreise nach Amerika antreten. Zur Zeit finden die letzten Probeflüge nach Einbau der neuen wassergekühlten Motoren über dem Bodensee statt.

Merkwürdige Berufe.

Minenfischer und Trostengel. / Blutegelhändler und Claqueur. / Papageienlehrer und Perlenarzt.

Unsere sonderbare Zeit ist reich an Berufen, von denen die Statistik nichts erzählt. Ein Kaufmann kann mit vielen Dingen handeln. Es gibt in der Tat die merkwürdigsten Handelsobjekte. Da gibt es mitten in Berlin eine Händlerin, vielleicht die einzige ihrer Art, die mit — Blutegel handelt. Seit Generationen ist das Geschäft in der Familie. Früher besaß sie eine eigene große Blutegelzucht in einem stillem Teich. Wissenschaftliche Institute, Kliniken und Private sind ihre Kunden, aber die große Zeit des Geschäftes ist vorbei. Jetzt wird die Ware aus Ungarn importiert, seit die Chirurgie den Blutegel als Hilfsmittel der Medizin verdrängt hat.

Der Tierhandel hat noch immer etwas Exotisches an sich. Mancher wird erschrecken, wenn er in der Großstadt plötzlich vor einem Spezialgeschäft für Alligatoren steht, das allerdings im oberen Stockwerk eines Hauses am Alexanderplatz seine Räume hat. Seltsamerweise ist der Absatz dieser sonderbaren Haustiere recht gut, ebenso wie es neuerdings Mode geworden ist, Schildkröten in seinem Garten laufen zu lassen.

Einer der sonderbarsten Berufe ist der des Geschoßfischers. Unmittelbar nach den Schießübungen der Ostsee eilt ein Geschwader von Fischerbooten in die Nähe des Zielschiffs. Die Flotte geht vor Anker, Taucher steigen auf den Meeresboden und beginnen die Suche nach Granaten. Reichsmarine und Altwarenhändler zahlen für nicht explodierte Granaten hohe Preise. Der Taucher sucht nach den tiefen Trichtern, die von den Granaten im Meeresboden gewühlt werden, gräbt das Geschoß aus. Mit Hilfe einer Zange wird mit vereinten Kräften die fünf Zentner schwere Granate eines 28 Zentimeter-Geschosses an Bord gezogen.

Können Sie gut klatschen? Trotz aller Proteste gibt es Büros, durch die Sie diese Fähigkeit nutzbringend verwerten können. So mancher Theaterdirektor hilft dem Erfolg seines schwachen Lustspiels dadurch nach, daß er telefonisch 50 preiswerte Lacher bestellt, so mancher Film, manche andere Veranstaltung wird dadurch zu einem „brausenden Erfolg", daß genügende Hände zum Klatschen beschafft waren.

Es gibt mehrere Schulen für Papageien in Berlin, denn Lora, wie wohl die meisten Papageien heißen, muß das Sprechen systematisch lernen, wenn sie einen guten Preis erzielen sollen. „Morgen" oder „Guten Tag" muß Lora sagen, wenn der Herr des Hauses zum Frühstück erscheint. Manche Papageienbesitzer lieben es, wenn ihr Vogel einige Redensarten auf Lager hat wie „Herein, alter Junge!" oder „Rrrraus, Bursche!" Etwa sechs bis acht Wochen dauert ein Kursus, der einschließlich Pension 90 *M* kostet.

Den schönsten Beruf von allen, die ich kenne, hat sicherlich der „Trostengel" von Berlin, der sich selber so nennt. Das ist ein alter Mann, der ein „Trostamt" geschaffen hat, das von einem sächsischen Fabrikanten finanziert wird. Wie immer ein Mensch ein Unglück erlitten hat, erscheint der Trostengel, überreicht ein „Trostheft" und verschwindet schnell. „Ich hörte von dem Unglück, das Sie betroffen hat, und vielleicht erreicht Sie mein Wort und berührt Ihre Seele", heißt es zu Beginn der Trostbriefe, Trostbitten und Trostgedanken. Hilfreich und freundlich, erfüllt der Trostengel seine selbstgestellte Aufgabe.

„Geschwindigkeit ist keine Hexerei".

Der französische Gelehrte Alfred Binnet hat mehrere hervorragende Zauberkünstler veranlaßt, in seiner Gegenwart ihre Zauberkunststücke auszuführen und hat daraufhin eine Reihe von interessanten Abhandlungen über dieses Gebiet veröffentlicht. Auch der englische Gelehrte James Sully hat der Frage ein ernsthaftes Studium gewidmet und kommt zu dem Schluß, daß die Täuschung des Publikums in der Vorstellung eines Zauberkünstlers auf zweierlei Weise zustande kommt, erstens nämlich wird das Publikum gehindert, die Vorgänge auf der Bühne zu sehen, was man als passive Illusion bezeichnet, zweitens wird es dahin beeinflußt, etwas zu sehen, was nicht vorhanden ist, und das ist eine aktive Illusion.

Der Zauberkünstler muß sein Publikum beherrschen durch Augen, Sprache, Bewegungen. Die Fingerfertigkeit muß bis zur höchsten Vollendung gebracht sein. Wenn er diese Dinge nicht meistert, wird er nie ein hervorragender Zauberkünstler. Außerdem muß er mit all seinen Zuhörern in enger Beziehung stehen. Wünscht er zum Beispiel die Aufmerksamkeit des Publikums von einer Hand abzulenken, die er gerade braucht, so blickt er plötzlich zur Decke hinauf, und sofort sehen die Zuschauer ebenfalls dorthin. Dann kann seine Hand für ein paar Sekunden in Ruhe arbeiten. Wenn er mit der linken Hand einen Trick ausführen will, dreht er die rechte Seite dem Saal zu und macht einen Witz, — das Publikum lacht. Während der Lachsalve tut seine linke Hand die Arbeit.

Alles muß ganz natürlich erscheinen. Unsicherheit erregt Mißtrauen. Eine aktive Illusion besteht also darin, daß der Zauberkünstler das Publikum glauben macht, er tue etwas, was er in Wirklichkeit nicht tut. Er nimmt zum Beispiel eine Apfelsine, zeigt sie vor und wirft sie mit einem Witz in die Luft, worauf er sie lächelnd wieder auffängt. Das wiederholt er zwei- bis dreimal; dann plötzlich aber ist die Apfelsine verschwunden. Man hat sie in die Luft fliegen sehen, aber sie ist nicht wieder heruntergefallen. Wo ist sie geblieben? Er zeigt seine Hände, sie sind leer. Man sitzt und starrt nach der Decke nach einer Apfelsine, die überhaupt nicht hinaufgeworfen wurde, sondern ganz ruhig in der Tasche des Mannes steckt. Wir wissen das ja, aber wir können es gewissermaßen nicht glauben, und dann braust das Lachen durch den Saal.

Zahlreiche Zauberkunststücke werden auch mit Eiern ausgeführt. Hier bedient man sich der gleichen List. Das Sprechen ist bei diesen Kunststücken überaus wichtig. In den meisten Fällen erzählt der Mann eine gute Geschichte, während er den Trick ausführt, man hört gespannt zu, inzwischen führt er die Leute an. Das sind die aktiven Illusionen. Man sieht etwas, was garnicht geschieht.

Bei den passiven Illusionen wird man gehindert, das zu sehen, was wirklich geschieht. Es ist eine Tatsache, daß wir täglich unendlich viele Sinneseindrücke aufnehmen, aber nur das auffassen, was nach unserer Meinung Bedeutung für uns hat. Es ist garnicht notwendig, die Leute direkt am Sehen zu hindern, in den meisten Fällen genügt es, sie etwas abzustumpfen. Bei Kartenkunststücken werden meist passive Illusionen benutzt. Der Zauberkünstler nimmt zum Beispiel einige Karten in die Hand, das Publikum sieht gespannt auf seine Hände, — kaum aber beginnt er zu sprechen, so sieht man auf sein Gesicht. Wenn er die richtige Mimik hat, kann er sein Publikum mit seinem Gesicht im Bann halten und es hindern, auf seine Hände zu sehen.

Ein bekannter Kniff ist, an einen Zuschauer eine Frage zu richten. Die andern werden dann aus Neugier den Gefragten ansehen, auch weil sie denken, daß zwischen den beiden ein abgekartetes Spiel vorgeht, was jedoch sehr selten der Fall ist. In der allgemeinen Unruhe und Verwirrung dieser Augenblicke kann der Zauberkünstler dann seinen Trick ausführen.

Des Pudels Kern ist: Unser Auge ist zu grob, um sehr rasche Bewegungen in allen Einzelheiten richtig auffassen zu können. Wir sehen nur einen Teil dessen, was geschieht. Das Bild, das wir in uns aufnehmen, ist in der Regel falsch, diese Eigenschaft machen die Zauberkünstler sich zu nutze, mit wieviel Erfolg, das lehren uns die interessanten und spannenden Abende, die wir als Zuschauer so eines Mannes verbringen, der scheinbar mit geheimnisvollen Mächten im Bunde steht und doch nur ein Taschenspieler ist.

Buchführung.

Das junge Paar kommt mit dem Gehalt nicht aus. An jedem Wochenende sitzen er und sie betrübt zusammen und fragen sich verzweifelt, wo nur wieder all das Geld geblieben sei. Die junge Frau kommt auf die abenteuerlichsten Ideen. Ob sie womöglich gar von jemand regelrecht bestohlen werden? Schließlich schlägt ihr der junge Ehemann vor, sie solle sich ein Wirtschaftsbuch anlegen und jede einzelne Ausgabe notieren. Begeistert greift sie den Plan auf und kauft ein dickes Buch.

„Verstehst Du auch etwas von Buchführung?" scherzt er.

„Und ob!" erwidert sie.

Nach einer geraumen Zeit kommt der Ehemann auf den Gedanken, sich mal das Buch anzusehen. Er schlägt es auf und findet folgendes eingetragen:

Eine Briefmarke	15 Pfg.
Einmal einem Bettler . .	5 Pfg.
Für den Kanarienvogel Futter	60 Pfg.
Einmal Straßenbahn . . .	20 Pfg.
Verschiedenes . . .	117 Mark.

Warenhäuser.

Das große Warenhaus führte alles.

Alles konnte man dort kaufen.

Ferienreisen, Landhäuser, Waldparzellen, Jagden, Lokomotiven.

Gegen bar oder gegen Raten.

Stulpnagel kaufte dort vor zwei Jahren einen Schnürsenkel.

Gegen bescheidene Monatsraten natürlich.

Mahnungen kamen und gingen.

Stulpnagel zahlte nicht.

Gestern erhielt er folgenden Brief:

„Da Sie unsere unterschiedlichen Mahnungen unbeachtet ließen, haben wir heute die Klage gegen Sie beim Amtsgericht Berlin Mitte eingereicht. Sollten Sie gegen die Klage berechtigte Einwände haben, bitten wir Sie, sich unserer neuen Abteilung Rechtsbeistand zu bedienen und diese Abteilung mit der Wahrung Ihrer Interessen zu beauftragen."

★

Ein Glücklicher.

Der Lumpensammler hat im Grunewald nach einem Sonntag, an dem zahlreiche Spuren der Ausflügler zurückgeblieben waren, eine reiche Ernte gehalten. Nun betrachtet er die stattliche Zahl der leeren Konservenbüchsen, die er gefunden, und studiert die Etiketten.

„Na, heute habe ich aber mal Schwein gehabt!" ruft er mit behaglichem Zungenschnalzen. „Alles Büchsen, in denen meine Leibgerichte waren!"

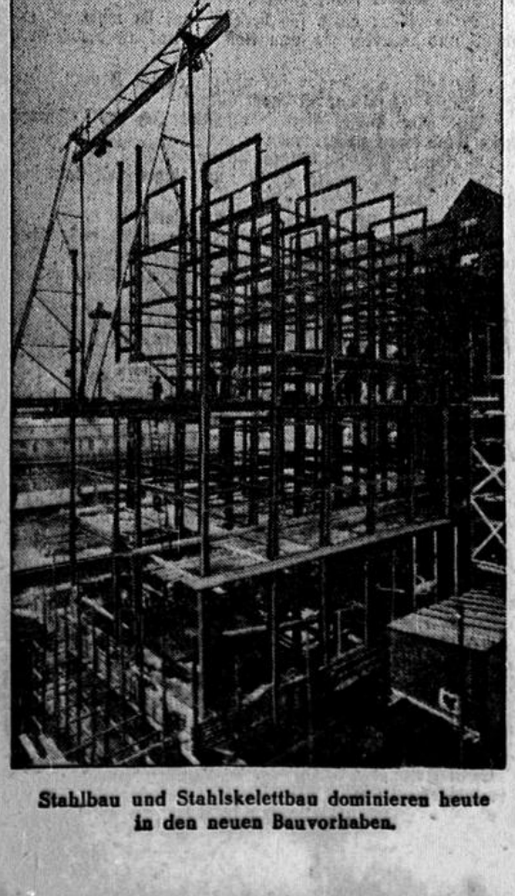
Der Esel.

Von der Probe herunter stürzt ein junger Schauspieler ins Büro zu Direktor Barnowsky und erklärt, er spiele nicht mehr mit! — der Regisseur habe gewagt, ihn einen Esel zu nennen. „Das ist unerhört" gibt Barnowsky zu, „ich werde dem Manne gründlich meine Meinung sagen. Sowas kann er von Ihnen denken, aber er brauchts Ihnen nicht ins Gesicht zu schreien!"

Beschwerde.

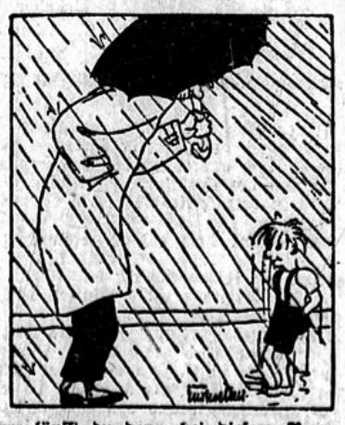
„Sie wollen eine Beschwerde vorbringen?" fragte der Gefängnisdirektor den Strafling. „Wo fehlt es denn?" „Es gibt hier zu wenig Ausgänge, Herr Direktor." —

Holz und Stein verschwinden.



Stahlbau und Stahlskelettbau dominieren heute in den neuen Bauvorhaben.

Wasserscheu.



„Warum läufst du denn bei diesem Regen draußen herum? Du wirst doch ganz naß!"

„Meine Mutter wollte mich waschen!"

Geistreich.



Fritze: „Du bist ja betrunken!"

Karle: „Ja, det bin ick, det verjeht — du bist aber dämlich und det bleibt!"

Sie gehört dazu.



„Sie sehen sich auch den „Hamlet" an, Frau Schulze? Das ist nett! Ja, so was muß man sich auch mal leisten."

„Wat, leisten? Ick bin doch die Tante vom Zeist!"

Spitzenleistungen.



„Zwei Zentner hebe ich, ohne dabei rot zu werden!"

„Ick hebe zwölf Kognaks, ohne dabei blau zu werden!"

Montag, den 13. Oktober

Der Sport vom Sonntag

Die Vorrunde um den D.F.B.-Pokal.

Die Zwischenrunde bestreiten West-, Mittel- und Südostdeutschland. Sybille bleibt Europameister. – Stübecke schlägt Binda. Schönrath behält den Titel.

Westdeutschland / Brandenburg 4:3

Dortmund, 12. Oktober.

Wider Erwarten hatte sich das Wetter von Sonnabend auf Sonntag gebessert. Die Trockenheit veranlaßte denn auch viele, einen Ausflug zum Rundstrecken-Rennen an der Hohensyburg dem Aufenthalt in der Kampfbahn vorzuziehen, zumal dem Spiel Westdeutschland gegen Brandenburg die Anziehungskraft dadurch genommen war, daß die beiden Verbände zwei ziemlich unbekannte Mannschaften stellten, in der nicht nur einige in der engeren Umgebung zugkräftige Spieler fehlten, sondern die man leider auch vielfach als zweite Garnituren bezeichnete. Dennoch waren etwa 7—8000 Zuschauer erschienen, die vielleicht Verständnis für die Heranbildung des Nachwuchses haben, ihr Kommen aber auch nicht zu bereuen hatten. Wenn auch keine überragenden Leistungen geboten wurden, so gaben sich die neuen Kräfte doch große Mühe; es wurde mit einer Energie und Zähigkeit um den Sieg gekämpft, die Achtung abnötigte.

Westdeutschland hat den Kampf erst nach Verlängerung gewonnen. Aber obwohl besonders in der ersten Halbzeit das Spiel der Westdeutschen den besseren Aufbau zeigte und die Mannschaft in Einzeltechnik dem Gegner etwas voraus war, so hätte der Sieg auch ebensogut an Brandenburg fallen können. Ein Plus hatte der Westen in der Läuferreihe, die mehr dem Angriff als der Abwehr diente, während Berlins Läuferreihe sich mehr auf die Deckung beschränkte. Dadurch wurde der westdeutsche Sturm wesentlich gestärkt und umgekehrt kam die Verteidigung stets in große Not, wenn Berlin angriff.

Die Mannschaft-Aufstellung hatte man nur insofern geändert, als für den noch verletzten Hohmann als Mittelstürmer Hochgesang fungierte, dem man holbrechts Reisgen-Düsseldorf zur Seite stellte, einen Spieler, der als Ersatz nicht vorgesehen war und sich auch gerade nicht sonderlich bewährte. Daß man dabei nicht auf einen der vorgesehenen Dortmunder Spieler wie Schäfer zurückgriff, ist eine der — sagen wir es gelinde — Ungeschicklichkeiten, die sich der WSV. eben immer wieder gegen Dortmund erlaubt. Auffallend war, daß das Publikum zum Schluß mehr mit Berlin als Westdeutschland sympathisierte; vielleicht etwa weil es nur eine „rheinische" Elf war und das Spiel sozusagen auf neutralem Boden stattfand? War diese Aufstellung doch etwa auf den Besuch von Einfluß?

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Brandenburg

Strehblow (B. F. V. Ost 10)

Windolf (Viktoria 89) — Krause (Wacker 04)

Normann (Viktoria 89) — Schulz (Viktoria 89) — Dreke (Wacker 04)

Ritter (Preußen) — Pfeiffer (Polizei Stettin) — Werner (Viktoria 89) — Sienholz (Viktoria 89) — Brink (Preußen) — Raue (Bewag)

Westdeutschland

Straßburger (Duisburg SV.) — Euler (Kölner BC.) — Hochgesang — Reisgen — Albrecht (Fortuna Düsseldorf)

Erich Schröder (BfR. Köln) — Münzenberg (Alemannia Aachen) — Hotze (BfL. Benrath)

Bünger (BfL. Benrath) — Trautwein (Fortuna Düsseldorf)

Buchloh (BVfB. Speldorf)

Das Spiel

ist auf dem glatten Rasenboden von Anfang an recht flott. Die erste Flanke des Berliner Linksaußen bringt den Ball gut vor Westdeutschlands Tor, aber ebenso sicher faustet Buchloh den Ball wieder ins Feld. Die Gefahr der ersten Ecke für Berlin wird gleichfalls abgewehrt. Ein Zusammenspiel Albrecht-Reisgen führt zur ersten Ecke für Westdeutschland; auch sie bringt keinen Erfolg. Berlins Mittelstürmer schießt freistehend über das Tor. Ihm gleich tut es Euler auf der Gegenseite. Erst ein Weitschuß Münzenbergs aus dem Hinterhalt löst die Spannung. Strehblow läßt den Ball fallen und mit Nachschuß bringt Euler in der 12. Minute

Westdeutschland 1:0 in Führung.

In den nächsten Minuten sieht es vor dem Tore der Westdeutschen bös aus. Der Torwart scheint Glück zu haben; im Fallen hält er die Bälle. Berlin hat Pech. Die Schüsse liegen auch meist zu hoch. Der Westen kommt dann wieder etwas auf, insbesondere arbeiten sich Hochgesang und Albrecht immer gut durch; ersterer wird nur schlecht unterstützt und letzterer behält den Ball zu lange. Auch Münzenberg beginnt sich von der Umgebung abzuheben. Der Spielaufbau der Westdeutschen erscheint durchdachter. Die Hinterreihe des Gegners ist jedoch den Angriffen noch gewachsen. Die 30. Minute sieht Berlin wieder in Front. Das Ergebnis der Bemühungen ist eine dritte und vierte Ecke und ein Freistoß vor dem Tore, gegen den die westdeutschen Hinterleute eine lebende Mauer bilden, die ihren Zweck erfüllt d. h. den Ball nicht durchläßt. Gegen Schluß der ersten Halbzeit holt der Westen noch eine Ecke auf, aber Berlin gelingt es nach vielem Hin und Her in der 43. Minute durch Schuß und Nachschuß des Halblinken den Ausgleich herzustellen.

Halbzeit 1:1.
(Ecken 4:4.)

Die zweite Hälfte sieht zunächst Westdeutschland gut in Fahrt. Ein Schuß des Rechtsaußen geht gegen die Latte. Die fünfte Ecke bringt keinen Erfolg. Eine Abseitsentscheidung gegen West ist strittig. Einen Flankenball von Albrecht, vom Verteidiger abgewehrt, köpft dann Straßburger in der 10. Minute ein.

Westdeutschland führt 2:1.

Die Westdeutschen drängen stark. Der Berliner Torwart wehrt Kopfball auf Kopfball zu drei Ecken ab. Eine Flanke von Albrecht

verwandelt Hochgesang im Drehen zum dritten Tor.

Das Spiel scheint entschieden zu sein; aber es scheint nur so. Sobald der Berliner Sturm angreift, wird es brenzlich. Berlins Mittelstürmer spielt sich nach rechts durch, spielt dem Halbrechten zu, der zur Mitte läuft und für

Berlin zum zweiten Tor

einschiebt. Eine weitere Chance für Berlin verhindert Buchloh im letzten Augenblick. Es kommt nur zur fünften Ecke für Berlin. Ein Bombenschuß des Halblinken Brink wird gut abgewehrt. Ein viertes Tor für West wird wegen Abseits des Rechtsaußen nicht gewertet. Ein Zusammenprall mit dem Berliner Torwart schwächt diesen sichtlich. Das Spiel wird etwas ruhiger. Berlin erzielt dabei die fünfte Ecke und schließlich noch den Ausgleich. Eine Flanke des Rechtsaußen wird verpaßt, Buchloh greift an, wird überspielt und der Halblinke schießt in der 36. Minute ein.

Das Spiel steht 3:3.

In den letzten Minuten kann die Entscheidung noch für Westdeutschland fallen; aber Albrecht gibt entweder nicht ab oder kann den eingesprungenen Torwart nicht überwinden.

Das Spiel endet unentschieden, es muß daher verlängert werden.

Die erste Hälfte der Verlängerung läßt erkennen, daß das Glück entscheiden wird. Albrechts Flanken sind stets gefährlich, aber auch die Schüsse des Berliner Halblinken sind nicht von Pappe; ein solcher macht fast die Latte erschüttern. Hochgesang andererseits hat die Kraft nicht mehr zu einem gesunden Schuß.

Nach Seitenwechsel schießt Berlins Mittelstürmer eine sichere Sache daneben. Die Abwehr der Westdeutschen wird immer schwächer; nur wenn der Sturm den Ball hat, kann Westdeutschland ohne Sorge sein. Und dieser schießt auf einmal, daß es eine Art hat. Der Erfolg sind aber nur zwei Ecken. Berlins rechter Läufer bringt den Ball noch einmal vor und dann ist des Westens rechte Seite wieder im Angriff, Flanke, Euler nimmt an, steht frei und tritt etwa in der 25. Minute

das Siegestor für Westdeutschland.

Ob es abseits war oder nicht: es hätte ebensogut auf der Gegenseite schon früher fallen können, sodaß man sagen kann, die glücklichere Mannschaft hat gewonnen.

Die Mannschaften:

Westdeutschlands Stütze war die Läuferreihe, in der der Mittelläufer Münzenberg gutes Talent verriet. Das Einsetzen seiner Körperkraft wird allerdings nicht jeder Schiedsrichter gleich beurteilen. Von seinen Nebenleuten Schröder und Hotze war letztere der Bessere. Die Verteidigung schwächte sich selbst durch schlechtes Stellungsspiel. Trautwein war zuweilen besser als Bünger, obwohl ihm manches entging. Im Sturm war Albrecht die treibende Kraft, seine Flanken sind gefährlicher als die Ecken. Zuweilen behielt er den Ball zu lange. Hochgesang fand sich als Mittelstürmer noch eben zurecht, gegen Schluß ließ seine Schußkraft merklich nach. Reisgen kam Halbrechts nicht so recht mit. Auf der linken Seite war Euler schußsicherer als Strasburger, oder Euler stoppt den Angriff zu oft ab. Buchloh im Tor war gut, wenn er den Ausgleichstreffer auch hätte halten müssen.

Der Held der Berliner war der Torwart, der todesmutig kämpfte bezw. abwehrte. Die Verteidigung war Durchschnitt. In der Läuferreihe übertraf der Mittelläufer die Außenleute. Im Sturm war die linke Seite besser als die rechte. Raue lief und flankte gut und Brink hat einen gewaltigen Schuß. Sienholz ist zwar etwas schwerfällig, aber doch gefährlich. Die rechte Seite kam weniger zur Geltung.

Der Schiedsrichter Schulze-Hamburg war insofern gut, als er das Spiel nicht zerpfiff. Verstöße kamen ja auch selten vor und die eine oder andere zweifelhafte Entscheidung verstand er wieder gut zu machen.

Wirrwarr .....

Amateur- und Berufsfußball.

Daß es bei den Beschlüssen des DFB. auf seiner Tagung in Dresden nicht bleiben würde, darüber waren sich alle Kritiker klar. Daß die Unmöglichkeit dieser Verlegenheits-Lösung aber so schnell in Erscheinung treten würde, das haben wir nicht erwartet. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß durch die Kompromiß-Spesen-Formel Zustände geschaffen sind, die unhaltbar sind.

Zunächst hat sich Westdeutschland gegen die Entscheidung des Bundestages gewandt. Der Fußballausschuß des Westdeutschen Spielverbandes hat eine Erklärung erlassen, in der er feststellt, daß die vom Deutschen Fußballbund beschlossenen Spesensätze für den Bereich des Westdeutschen Spielverbandes nicht zur Anwendung gelangen. Die Westdeutschen führen eigene Spesensätze ein. Nach diesen Bestimmungen ist es bei Spielen auswärts und bei Spielen am Ort den Vereinen gestattet, für ihre Spieler Verpflegung bereitzustellen und ihnen die tatsächlichen Reisekosten zu ersetzen. Irgendeine Ablösung der bereitzustellenden Verpflegung durch bare Geldzahlung ist verboten. Damit hat sich also Westdeutschland eigene Spesen und eigene Amateure angeschafft.

Dann tagte in München der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft und nahm ebenfalls zur Spesenfrage des Deutschen Fußballbundes Stellung. Die Eile, mit der dies geschah, ist allerdings auffallend. Obwohl viele andere wichtige Punkte der Tagesordnung nicht erledigt werden konnten, faßte man doch in der Spesenfrage eine Entschließung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und aus der man entnehmen muß, daß in der Deutschen Turnerschaft, soweit ihre Sportler und Kunstturner infrage kommen, alles in Ordnung ist. Man erklärte:

> „Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft beobachtet mit ernster Sorge die Entwicklung des verkappten und offenen Berufskämpfertums der gegenwärtigen Zeit. Er hält daran fest, daß auf allen Gebieten des Wettkampfwesens der Deutschen Turnerschaft kein Wettkämpfer aus seinen Leistungen einen geldlichen Vorteil erwerben darf. Der Hauptausschuß der DT. bestimmt deshalb, daß soweit bei Reisen der Wettkämpfer und Mannschaften überhaupt Beihilfen in Frage kommen, sie nicht in barem Gelde, sondern auch in Gewährung von Fahrkarten, Unterkunft und Verpflegung geleistet werden. Er beschließt ferner, daß für Wettkämpfe und Spiele am Ort, sowie für den Uebungsbetrieb grundsätzlich auch weiterhin keinerlei Vergütung gezahlt werde."

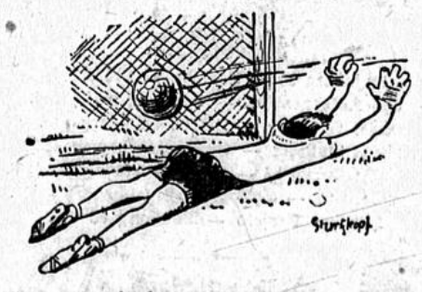
Mit einem Hinweis auf die Beschlüsse des Deutschen Fußballbundes bemerkt die Erklärung noch, daß eine Verwässerung dieser grundsätzlichen Anschauungen für die Deutsche Turnerschaft untragbar ist. Das Allerbedenklichste aber ist, daß diese Amateurfrage, die eben nach langen Kämpfen geschaffenen ersten Ansätze einer Einigung zwischen Sportlern und Turnern wieder zu zerstören droht. Die Deutsche Turnerschaft hat es deshalb unternommen, sofort eine Sitzung des Verwaltungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft, die sich aus der Deutschen Turnerschaft, dem Deutschen Fußballbund und der Deutschen Sportbehörde zusammensetzt, herbeizuführen. Dort wird die Diskussion wohl weitergehen und vorläufig nicht zur Ruhe kommen.

Inzwischen haben wir im Deutschen Fußballsport verschiedene Sorten von Amateuren: Am wenigsten werden die Spieler bei der Deutschen Jugendkraft und beim Arbeiter-Sportkartell erhalten. Dann kommt der Amateur der Deutschen Turner, der nur Verpflegungs- und Reisespesen bei auswärtigen Spielen erhält. Es folgt der Gerade-noch-Amateur des Westdeutschen Spiel-Verbandes, der auch für seine Betätigung am Orte Verpflegungsspesen erhält, und schließlich den „ausgemachten Spesen-Amateur" des Deutschen Fußballbundes, für den die Spesen nun schon ein ganz netter Nebenerwerb geworden sind.

Spannender Verlauf der Vorrundenspiele.

Entscheidung in sämtlichen Spielen nach Verlängerung.

Es dürfte wohl noch nie dagewesen sein, daß die Sieger in der Vorrunde in allen Spielen erst nach Verlängerung zu ermitteln waren. Ein solches Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß die Spielstärke in einzelnen Verbänden gleich stark sein muß.



Westdeutschland blieb in Dortmund nach 115 Minuten mit 4:3 glücklicher Sieger über Brandenburg, nachdem das Spiel nach Ablauf der regulären Spielzeit 3:3 und bei Halbzeit 1:1 gestanden hatte.

Mit dem gleichen Ergebnis schlug Südostdeutschland in Königsberg den Baltenverband. Auch hier lautete nach 90 Minuten der Stand 3:3, während zur Halbzeit die südostdeutschen Vertreter 1:0 in Führung lagen.

Mitteldeutschland glückte es in Chemnitz ebenso knapp über den Pokalverteidiger Norddeutschland mit 5:4 siegreich zu bleiben. Die Norddeutschen lagen bis zur Pause noch groß 3:2 in Front, doch nach Ablauf der zweiten Spielhälfte wurde beim Stande von 4:4 die Verlängerung notwendig.

Südostdeutschland – Baltenverband 4:3

Königsberg, 12. Oktober.

Königsberg hatte 3000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Selbstverständlich galten die Anfeuerungsrufe der Zuschauer den Balten, und gerade dieses Moment trug nicht unerheblich zu dem hartnäckigen Widerstand bei.

Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel kann Palusch den Südosten in der 15. Minute in Führung bringen. Kurz nach dem Seitenwechsel erhöht Palusch auf 2:0. Der baltische Sturmführer kann jedoch im Anschluß an einen blitzschnellen Durchbruch auf 2:1 verringern, aber der Linksaußen des Gegners stellt durch unhaltbaren Schuß die alte Differenz wieder her. Südostdeutschland glaubt schon den sicheren Sieg in der Tasche zu haben, hat aber die Energie und den Eifer der Baltenspieler unterschätzt. In schneller Folge ist der Ausgleich 3:3 hergestellt. Trotz beiderseitiger Anstrengungen bleibt es bis zum regulären Spielschluß bei diesem Ergebnis.

In der Verlängerung rafft Südostdeutschland noch einmal alle verfügbaren Reserven zusammen und erzielt schon in der 3. Minute den siegbringenden Treffer. Beide Tore geraten zwar noch in manche gefährliche Lage, aber Tore fallen nicht mehr.

Mitteldeutschland gegen Norddeutschland 5:4

Chemnitz, 12. Oktober.

Der Sieg der Mitteldeutschen ist glücklich zu nennen. Im Verlauf des Spieles verlor der Norden Esser durch Verletzung und auch Ohm, der erfolgreichste Holstein-Spieler, wurde zeitweilig zum Ausscheiden gezwungen und wirkte dann nur noch als Statist. 12 000 Zuschauer erlebten einen fesselnden Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Vor der Pause war der Norden dank seiner besseren Läuferreihe klar überlegen.

In der Verlängerung sind die Mitteldeutschen schon auf Grund ihrer zahlenmäßige Stärke im Vorteil. Nach 4 Minuten ist das Schicksal des Nordens besiegelt, als Große mit Bombenschuß den entscheidenden Siegtreffer einsenden kann. Bei den Mitteldeutschen konnte die Verteidigung und Läuferreihe nicht restlos überzeugen, während der Sturm, vor allen Dingen durch eine exakte Kombination angenehm enttäuschte.

★

Für die Zwischenrunde, die zu Beginn des nächsten Jahres ausgespielt wird, sind daher Westdeutschland, Mitteldeutschland und Südostdeutschland, sowie der bei der Vorrunde spielfreie Süddeutsche Verband teilnahmeberechtigt.

nicht viel geringer jedenfalls als ihn etwa die österreichischen Berufsspieler beziehen, die ja auch nicht im Hauptberuf Fußballspieler, sondern es nur im Nebenberuf sind.

Der Berufs-Fußballsport geht ebenfalls seinen Weg. Schalke 04 schließt unter dem Namen „Des Westens Meister" Spiele mit anderen Mannschaften ab, zunächst mit der 1. Mannschaft des SpSp. Elberfeld, die unter dem Namen 1. FC. Wuppertal auftritt. Verhandlungen mit ausländischen Mannschaften sind angeknüpft. Die Bewegung gewinnt wohl noch mehr an Boden, wenn der WSV. anfängt, Konsequenzen zu ziehen. In Sülz soll es bereits wetterleuchten. Ob Swatosch sich so einfach abwimmeln läßt oder ob er Führer einer rheinischen Berufself wird? Warum nicht? Wir haben schon damals dargelegt, daß wir auf Grund der Erfahrungen in anderen Sportarten wie Radsport und Boxen erwarten, daß auch der Berufs-Fußball sich zum Guten auswirken kann. Das war der Grund, weshalb wir von vorneherein das Streben des WSV. nach reinlicher Scheidung vertreten haben. Allerdings kamen uns bald Gedanken, ob der WSV. ehrlich spielt, d. h. ob er Amateur- und Berufsfußball überhaupt will, und haben diese auch zum Ausdruck gebracht. Wir werden nun das Empfinden nicht los, daß der WSV. den Berufs-Fußball nicht will, sondern mit dem Wort nur Spiegelfechterei treibt. Daß die neuen Berufsmannschaften sich nicht unter seine Obhut stellen, kann doch kein Grund für ihn sein, Vereine und Stadtverwaltungen jetzt alle mobil zu machen, diesen Sportlern keinen Platz zur Verfügung zu stellen. Vielleicht droht man sogar mit Boykott und Gladbeck mag sich schon haben einschüchtern lassen. Ist das ehrlicher Kampf? Damit beweist der WSV. doch, daß er gegen den Berufssport ist. Wir möchten nur wünschen, daß die Städte, die der WSV. bisher nicht oder kaum kannte, die zuteil gewordene Berücksichtigung nicht vergessen und ihm die richtige Antwort geben. — Wenn man in Elberfeld die Bestrebungen nicht unterstützen will, weil man alle diese Sportler auf einmal daraufhin untersucht, ob sie „weiße Westen" haben und hatten und die Bewegung in Köln — es sind in den Zeitungen bereits Inserate erschienen — mit gleichen Argumenten abtun will, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß es früher hieß, auf dem Sportplatze oder im Trikot seien alle gleich. Im übrigen läßt sich eine zeitgemäße Entwickelung einfach nicht aufhalten.

Der gegenwärtige Zustand im Deutschen Fußballsport ist gerade nicht erquicklich. Daß die Verhältnisse auf anderen Sportgebieten nicht besser sind, kann kein Trost sein, sondern müßte die Verbände ermuntern, recht bald Klarheit zu schaffen.

„Des Westens Meister" gegen 1. f. C. Wuppertal 4:0

Wuppertal-Barmen, 12. Oktober.

Am Sonntag morgen hatten sich im Barmer Waldstadion Lichtenplatz über 12 000 Zuschauer eingefunden, um die beiden Profimannschaften Westdeutschlands im Kampfe zu sehen. Die Wuppertaler waren den Schalkern unterlegen. Kuzorra und Czepan spielten verhalten. In der 35. Minute verwandelt Kuzorra einen Elfmeter zum ersten Tor. Nach dem Wechsel sind die Schalker haushoch überlegen. Kuzorra erhöht durch einen unhaltbaren Schuß auf 3:0, nachdem Czepan noch vor dem Wechsel das zweite Tor erzielt hatte. Tibulski tritt noch ein viertes Tor. Bei den Wuppertalern konnten nur die Verteidiger Schulz und Michels gefallen.

*

„Berufsspieler gesucht".

In der Sonnabend-Ausgabe eines Kölner Blattes ist folgende Anzeige erschienen:

Berufsfußball.

Im Auftrage von Vereinen fünf verschiedener Städte Westdeutschlands suchen wir Fußballspieler mit gutem Können zur Aufbesserung von Vereinsmannschaften, welche zum Berufssport übergehen. Mit Vereinen weiterer Städte sind Verhandlungen im Gange. Die Vereine sowie die sich anbietenden Spieler werden streng geheim gehalten. Wir wenden uns heute schon an die Spieler, damit, wenn die Sache reif ist, die Vereine sofort mit verstärkten Mannschaften auf den Plan treten können. Angebote sind zu richten an

Martin Rosellen, Köln-Lindenthal,
Gleueler Straße 184-186,
früherer Vorsitzender von Blau-Weiß Köln.

Union Herford schlägt Spvg. Hamm.

VfB. Bielefeld — SC. 08 Unna 6:2 (3:2).

Die Bielefelder zeigten nicht ihr wahres Können. In der 7. Minute kann der Mittelstürmer das Führungstor erzielen, dem in der 26. Minute der Halbrechte das zweite Tor folgen läßt. Die Gäste übernehmen jetzt das Kommando und holen auch schon bald durch einen Kopfball des Halbrechten ein Tor auf. Eine Flanke des Linksaußen wird dann zum Ausgleich eingesandt. Aber noch vor der Pause erzielten die Bielefelder die Führung. Nach Wiederanstoß haben dann die Platzbesitzer von Anfang bis zum Ende das Kommando in der Hand. Durch vier Tore stellen sie den hohen Endsieg her.

VfL. 08 Paderborn — SuS. Ahlen 3:1 (1:1).

Die Paderborner zeigten auch am Sonntag wieder eine ganz hervorragende Spielweise, die ihnen dann auch gegen die spielstarken Ahlener Sportspieler einen verdienten 3:1 Sieg eintrugen. Von Anfang an ist Paderborn leicht überlegen, erzielt auch schon bald die Führung. Aber die Gäste stellen noch vor der Pause wieder den Ausgleich her. Nach Wiederbeginn sind dann die Paderstädter dauernd überlegen und stellen durch zwei weitere Treffer den Endsieg her.

Union Herford — Sp. Vg. Hamm 4:2 (2:2).

Die Ueberraschung des Tages! Die Herforder Mannschaft spielte hervorragend. Schon wenige Minuten nach Spielbeginn fiel durch den Rechsaußen Haverkamp für Hamm das erste Tor, das aber der Herforder Mittelstürmer Zappel bald durch Strafstoß ausglich. Etwa zehn Minuten später konnte Herford durch seinen Linksaußen in Führung gehen, aber schon eine halbe Minute später glich Hamms Halblinker aus. Beim 2:2-Stande blieb es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn war Herford nicht mehr wiederzuerkennen. Die Elf wurde vom Publikum mächtig angefeuert und zeigte ein ganz famoses Spiel. In der 12. und in der 37. Minute fielen die beiden Siegestreffer, jeweils durch den ganz vorzüglichen Rechtsaußen Gieselmann.

VfL. Osnabrück — Viktoria Recklinghausen 1:2 (1:1)

Die Recklinghäuser hatten einen recht schweren Stand. Sie mußten schon in der 19. Minute ein Tor des Platzvereins zulassen, das von dem Halblinken erzielt wurde. Doch noch vor der Pause schaffte Recklinghausen nach einem Gedränge den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit erlahmten der Eifer und die Energie der Osnabrücker sichtlich und Recklinghausen gewann mehr und mehr die Oberhand. In der neunten Minute erzielte der Halbrechte das Führungstor, das das einzige der zweiten Hälfte bleiben sollte. Auf beiden Seiten taten sich die Hintermannschaften hervor, vor allem die Torleute, die sich einige Male in wahren Glanzleistungen überboten.

Sp. Vg. Herten — Preußen Münster 4:0 (1:0).

Vor 2500 Zuschauern boten die Münsteraner anfänglich gute Leistungen, doch als in der 14. Minute Hertens Halblinker Motzel seine Elf in Führung gebracht hatte, war es mit dem Können der Gäste vorbei. Immerhin gestalteten sie die erste Halbzeit noch offen, um aber dann den ständig wachsenden Angriffen der Hertener zu erliegen.

Westfalia Ahlen — Bielefeld 06/07 0:2 (0:1).

Die Hintermannschaft Ahlens lieferte von Beginn an eine vorzügliche Partie, so daß Bielefelds Angriff immer wieder scheiterte. Trotz dieser unsicheren Abwehrarbeit des Platzvereins fiel in der 27. Minute durch Strafstoß ein Tor für Bielefeld. In der zweiten Hälfte wurden die Ahlener ganz zurückgedrängt. Sie kamen nur für wenige Minuten mal vor, um aber an Bielefelds Verteidigung abzuprallen. Mitte der zweiten Halbzeit erhöhte Bielefeld durch den Halblinken das Resultat auf 2:0, womit ein sicherer und verdienter Sieg errungen war.

Union Recklinghausen — Borussia Rheine 1:2 (1:1).

Vor etwa 3000 Zuschauern lieferten sich obige Gegner einen spannenden Kampf, in welchem die Recklinghäuser den favorisierten Gästen unerwartet hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Der sehr kleine und von großen Schlammpfützen durchsetzte Platz machte den Gästen sehr schwer zu schaffen, jedenfalls konnten sie nicht zu ihrem sonst gepflegten System, des Flügelspiels, kommen. Dagegen kam dem halbhohen Spiel der Gastgeber die Platzverhältnisse weit besser zugute. Borussia ging in der 24. Minute durch einen unhaltbaren Schuß des Halblinken Leugers in Führung, mußte sich aber in der 30. Minute infolge einer groben Fehlentscheidung des Schiedsrichters, der den Recklinghäusern einen Handelfer zusprach, den Ausgleich gefallen lassen. Nach der Pause sind die Rheiner ihren Gästen technisch hoch überlegen, aber zu Torschüssen kommen sie wegen der Platzverhältnisse nicht. Rheines Läuferreihe wirft den Sturm unermüdlich nach vorn und in den letzten Minuten fällt doch noch der verdiente Siegestreffer. Leugers spielt sich auf Halblinks gut durch, gibt kurz zur Mitte, wo Mennekes in der 87. Minute unhaltbar verwandelt.

Südkreis.

VfR 04 Hamm erobert die Spitze. — SuS Soest verliert 1 Punkt.

Die Ergebnisse des Sonntags zeitigten in der Hauptsache Favoritensiege. Das Zusammentreffen der bislang ungeschlagenen Gruppenmeister von Recklinghausen und Hamm, zwischen SuS 13 Recklinghausen und VfR 04 Hamm erbrachte einen eindeutigen 0:2-Sieg der Hammer. Zu erwähnen bleibt noch der überraschende Punkteverlust, den der bislang siegreiche SuS gegen den SV Neubeckum erlitt.

SuS 05 Hamm — BV 09 Heeren 3:1.
SuS 13 Recklinghausen — VfR 04 Hamm 0:2.
SV Herringen — PSV Hamm 1:2.
BV Drensteinfurt — Tus Lohauserholz 1:2.
SV Neubeckum — SuS Soest 2:2.

Auch im Handball

brachte der Sonntag einige Ueberraschungen. Die größte ist wohl die, wenn auch knappe Niederlage der Hammer Ordnungsleute, die heuer auch dem ungestümen Vorwärtsdrang der Ahlener Westfalen zum Opfer fielen. Der 2:0-Führung des PSV setzten die Gäste schon bis Wechsel den Ausgleich und Führung entgegen. Im Endspurt setzten die Westfalen beim 5:5-Stand alles auf eine Karte und siegten in letzter Minute 5:6. — Eine Ueberraschung ist auch der 13:2-Sieg der Hammer VfKer, die Schwarz-Gelb 07 Unna schon bis Wechsel mit 7:2 empfindlich zusetzten. Die Ueberlegenheit war in der letzten Spielhälfte eindeutig. Der nächste Sonntag sieht nun den Kampf der Meister: VfK 04 — BVH 09 im Westen.

Westdeutschland — Ostholland.

Die westdeutsche Elf nominiert.

Duisburg, 12. Oktober.

Für den 19. Repräsentativkampf gegen Ostholland am 19. Oktober in Deventer hat der Westdeutsche Spielverband folgende Mannschaft aufgestellt: Kimmeskamp (Sportfreunde Essen); Trautwein (Fortuna Düsseldorf), Weber (Kurhessen Kassel); Gottschall (Fortuna Düsseldorf), Kluck (Borussia Rheine); Schar (Spvg. Herten); Albrecht, Reisgen, Hochgesang (alle Fortuna Düsseldorf), Strehlke (Kurhessen Kassel), Straßburger (Duisburger Spv.). Ersatz: Pesch (Fortuna Düsseldorf), Ossoge (Borussia Rheine).

Westdeutschlands Handballer schlagen Süddeutschland 3:0

Trier, 12. Oktober.

Eine Generalprobe für die Spiele um den DB-Handballpokal führte am Sonntag vor 4000 Zuschauern die Handballmannschaften von West- und Süddeutschland zusammen. Die westdeutsche Mannschaft führte ein überaus schnelles und entschlossenes Spiel vor und konnte zum ersten Male über den starken Süden triumphieren.

In der siegreichen Mannschaft war jeder Spieler auf dem Posten. Ein gutes Zusammen- und Abspiel sorgte für gefährliche Kombinationen die von dem energischen Sturm in günstige Torgelegenheiten umgewandelt wurden. In der Angriffsreihe überragte der Aachener Vossenkaul. In der Läuferreihe konnte Witte am besten gefallen, während in der Hintermannschaft der Hürer Peltzer überragte. Auch die Verteidigung ließ kaum einen Wunsch offen. Der unterlegende Süden verfügte zwar über bessere Einzelkräfte, konnte aber nie das rechte erfolgbringende Zusammenspiel finden.

*

Phelps bleibt Ruder-Weltmeister.

Der Weltmeister der Berufsruderer Ted Phelps konnte seinen Titel im Revanchekampf mit Bert Barry am Samstag erfolgreich verteidigen. Das Einer-Rennen wurd ezwischen Putney und Mortlake auf der Themse ausgetragen und abermals siegte Phelps in 22:48 Min. leicht vor Barry.

Pferdesport.

Fathia siegt in Hoppegarten.

Auf der Reennbahn Hoppegarten gelangte am Sonntag mit dem über 1400 Meter führenden Ratibor-Rennen das bedeutendste zweijährige Rennen des Jahres zur Entscheidung. Die favorisierte Adrienne mußte eine knappe Niederlage durch die überraschend siegende Fathia (H. Schmidt) und Sichel einstecken. Glücklicher operierte der Stall Oppenheim in den übrigen Konkurrenzen, von denen drei Clematis, Walzertraum und Mafalda gewannen, während Rosmarien auf einen Protest wegeen Behinderung ihres Sieges wieder verlustig ging.

1. R.: 1. Clematis (Munro), 1. Marie Louise (Turtle), 3. Melodei; ferner: Sopran, Venusta, Richtfest, Masaniello, Schwarz-Weiß-Rot, Sergeant, Zarentochter, Viadukt. Toto Clematis 12, Pl. 14, Marie Louise 79, Pl. 29, Melodei Pl. 50.

2. R.: 1. Stolzenfels (Zint), 2. Machiavel, 3. Eisenhagel; ferner: Melkart, Sturluson. Toto 25, Pl. 13, 11.

3. R.: 1. Walzertraum (Munro), 2. Tarquinius Superbus, 3. Ina; ferner: Tantris, Mellitus, Teutonia, Napoleon. Toto 33, Pl. 16, 16, 21.

4. R.: 1. Pale (Grabsch), 2. Mantegna, Blanker Hans; ferner: Mola, Gutenberg. Toto 54, Pl. 23, 14.

5. R.: 1. Fathia (M. Schmidt), 2. Sichel, 3. Adrienne; ferner Agaton. Toto 161, Pl. 20, 13, 11.

6. R.: 1. Mafalda (Munro), 2. Präfect, 3. Majordomus; ferner: Monsalvat. Toto 19, Pl. 10, 11.

7. R.: 1. Fürst Emmo (Grabsch), Rosmarin, 3. Galleria Reale; ferner: Garibaldi, Immerzu, Mangrovem. Konkurenz, Schwarzdorn, Kriegsspiel. Toto 51, Pl.13,12,16

8. R.: 1. Morgenwind (Pretzner), 2. Viola, 3. Fiametta; ferner: Schelm, Rechberg, Eldora, Rohr, Casalanza, Esparsette, Reus, Roderich, Herbstzeitlose. Toto 62, Pl. 32, 26, 53.

*

Rennen zu Mülheim-Duisburg am 12. Oktober.

1. R.: 1. Fernpaß (Stock), 2. Fantasia, 3. Lux; ferner: Laertes, Mistinguette, Lügner, Porto Flip, Interurban, Butterfly, Crane. Toto 85, Pl. 21, 13, 22.

2. R.: 1. Stahleck (Pinter), 2. Canio, 3. Bundschuh; ferner: Arlette, Teufelsjunge, Woher, Creta, Woge. Toto 16, Pl. 17, 23, 22.

3. R.: 1. Sinumbra (Lommatzsch), 2. Klingenschmied, 3. Sternkarte; ferner: Schneise, Floreti. Tot. 26, Pl. 11, 11

4. R.: 1. Fino (Buge), 2 Graudel, 3. Hegemeister; ferner: Mauser. Toto 47, Pl. 15, 12.

5. R.: 1. Volumnius (Pinter), 2. Gebt Feuer, 3. Avitus; ferner: Pastete, Orion, Hohensburg, Lütkeschwienstärt. Toto 22, Pl. 13, 19, 18.

6. R.: 1. Marionette (Sauer), 2. Kalif, 3. Seerose; ferner: Leistung, Nina, Pechvogel, Mistral. Toto 54, Pl. 19, 20, 24.

7. R.: 6. Claretta (Klarmann), 2. Mauerbrecher, 3. Geo, 4. Apache; ferner: Suba, Diavolo, Sirokko, Klio, Halde, Psalter, Sündenbock, Tuchhühnchen, Bockfeinerin. Toto 38, Pl. 13, 15, 15, 18.

*

Unsere Vorausagen.

Montag, 13. Oktober.

Saint Cloud: 1. R.: Jeunesse Dorée-Suburbs. 2. R.: Prospekt-Michetonne. 3. R.: Ex-Xystus. 4. R.: Bright Colours-Bannerole. 5. R.: Le Bougnat-Dame de Beauté. 6. R.: Premier Empire-Florelle.

Schalke 04 siegt auch so.

Schalke 04 — Schalke 96 3:0.

Schalke, 12. Oktober.

Ein schöner Sieg der „neuen" Schalker, für den in erster Linie die hervorragende Abwehrarbeit des Torhüters Mellage verantwortlich zeichnet. Dieser Mann im Schalker Tor zeigte ganz überragendes. Aber auch die Stürmerleistungen konnten in jeder Beziehung befriedigen.

MBV Linden — Essener SV 99 4:1.

Linden, 12. Oktober.

In der ersten Hälfte sah es keineswegs nach einem glatten Sieg der Platzherren aus. Die 99er waren sehr eifrig und stellten des öfteren die Lindener Hintermannschaft vor heikle Aufgaben.

Horst-Emscher — Sportfreunde Essen 0:2.

Horst-Emscher, 12. Oktober.

Die Horster Stürmer hatten bei ihren Torschüssen viel Pech, was auch wohl der einzigste Grund für die Niederlage bedeuten dürfte. Das Endergebnis stand schon beim Seitenwechsel fest. Die mächtigen Anstrengungen der Platzbesitzer im Verlaufe der zweiten Halbzeit vermochten den Vorsprung der Gäste nicht mehr aufzuholen. Der Spielverlauf war sehr spannend und abwechselungsreich.

Castrop 02 — Rot-Weiß Essen 1:2.

Castrop, 12. Oktober.

Die Castroper Mannschaft verfiel auch in diesem Spiel wieder auf den alten Fehler, im Sturm zu viel zu kombinieren. Die Mannschaft lag dauernd im Angriff, mußte aber die Punkte an die erfolgreicheren Essener abgeben. Der Castroper Sturm war umgestellt, aber auch diese Umstellung bewährte sich nicht. Der Innensturm vermochte nie das Tor zu finden. Die Essener boten keine besondere Leistung, waren aber sehr schußfreudig.

Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 3:2.

Gelsenkirchen, 12. Oktober.

Die Leistungen beider Mannschaften waren ausgeglichen. Union hatte wohl im Sturm ein Plus. Der Schiedsrichter soll nicht befriedigt haben.

Schwarz-Weiß Essen — Tus Werne 5:2.

Essen, 12. Oktober.

Trotzdem die Essener diesen verhältnismäßig hohen Sieg herausholten, führten sie dennoch ein sehr mäßiges Spiel vor. Ganz so leicht wie das Resultat vermuten läßt, hatten sie es mit den Gästen nicht. Sie hatten große Mühe, den Gegner niederzuhalten.

Germania Herne — Sportfreunde Dortmund 7:0.

Herne, 12. Oktober.

Die Herner zeigten eines ihrer besten Spiele. Besonders der Sturm war in glänzender Verfassung. Die Dortmunder enttäuschten auf der ganzen Linie und konnten lediglich in der zweiten Hälfte das Spiel ausgeglichener gestalten. Das hohe Resultat ist in erster Linie der recht schwachen Verteidigung der Dortmunder zuzuschreiben.

Tus Bochum — BV. Altenessen 1:4.

Bochum, 12. Oktober.

Die Altenessener zeigten das bessere Zusammenspiel, doch war der Sturm vor dem gegnerischen Tor zu weich. Ihr bester Mann war unstreitig der Halblinke, der neu durchschlagskräftigste Stürmer war. Dieser schoß in der 20. und 25. Minute die ersten beiden Tore. Auch die Angriffe der Bochumer waren zu kraftlos. Sie kamen vor der Pause durch den Mittelstürmer zu ihrem Ehrentreffer. Nach dem Wechsel waren die Platzbesitzer stark im Angriff, aber der Essener Torhüter wehrte mit viel Glück ab.

1. Bezirksklasse

Gruppe Dortmund.

Beide Spiele endeten unentschieden.

Ein Beweis für die Ausgeglichenheit der teilnehmenden Vereine ist, daß auch diesmal unentschiedene Spielausgänge gemeldet werden. Mengede ließ Borussia zu keinem Sieg kommen, sondern teilte sich bei einem 3:3-Resultat mit dem Gegner die Punkte. Geradeso gab es in Sodingen, beim Spiel Sodingen — VfL. Hörde eine Punkteteilung. Das Ergebnis war hier 2:2. — Auf das Ende kann man gespannt sein.

Die Spiele:

T. u. BV. Mengede — Borussia 3:3.

Mengede, 12. Oktober.

Da beide Mannschaften gleichwertig waren, gab es ein scharfes und spannendes Spiel. In der ersten Halbzeit dominierten die Borussen. Mengede fand sich nur sehr schlecht. Die große Ueberraschung war die auffallend schlechte Form der Mengeder Läuferreihe, was sich gleichfalls auf die Verteidigung auswirkte. Beide Backs spielten sehr unsicher, sodaß das Tor oft in Gefahr schwebte. Bei Halbzeit führten die Borussen 2:1. — Nach der Pause kamen die Mengeder sichtlich auf und vermochten leicht den Ton anzugeben. Der Vorsprung der Borussen wurde aufgeholt, später gingen die Mengeder sogar in Führung. Im weiteren Verlauf des Spiels mußte der Mengeder Halblinke infolge Verletzung ausscheiden. Durch einen Strafstoß, den der Halbrechte der Borussen einköpfte, erzielten die Borussen den Ausgleich.

Das Resultat entspricht dem Spielverlauf, da beide Mannschaften gleich viel vom Spiel hatten. Die Schwächen der Mengeder sind oben schon bezeichnet. Gut war der Halblinke, der leider gegen Schluß ausscheiden mußte. Die Borussen hatten in Lenz einen energischen Sturmführer, weiter muß noch die schlagsichere Verteidigung lobend erwähnt werden. Das Spiel selbst konnte einen guten Besuch verzeichnen.

Sodingen 12 — VfL. Hörde 2:2.

Herne, 12. Oktober.

Ein verwandelter Eckball ergab das erste Tor für Hörde. Durch den Mittelstürmer holte Sodingen hierauf ein Tor auf. Noch vor der Pause erzielte Sodingen durch Halbrechts den Führungstreffer. Nach dem Wechsel war das Spiel durchweg ausgeglichen. VfL. strengte sich mächtig an und konte schließlich nach einer halben Stunde durch den Halblinken aufholen. Kurz vor Schluß vergab Sodingen eine totsichere Chance, jedoch verschoß der Mittelstürmer frei vor dem Tore stehend. Besondere Leistungen wurden nicht gezeigt. Zufriedenstellend arbeiteten auf beiden Seiten die Torleute und Verteidiger. Im Sturm hatte Sodingen seinen besten Mann Linksaußen stehen, während bei Hörde der Rechtsaußen der beste Stürmer war. Der Besuch war auffallend schwach.

Privatspiel: Arminia Marten — Alemannia Dortm. 2:2.

Dobermann nach Brasilien abgereist.

Obwohl Brasilien zur Zeit von Revolutionswirren erschüttert wird, hat Rudolf Dobermann die Reise nach Brasilien angetreten. Dobermann hat bekanntlich in Brasilien langfristige staatliche Anstellung als Sportlehrer erhalten.

Süd-Westfalen

Hagen 05 — Hüsten 09 3:5.
Germania Mudersbach — SC Lichtenplatz 0:3.
Jahn Werdohl — Hagen 11 2:3.
Sportfreunde Siegen — Gevelsberg 08 2:3.

Hessen/Hannover-Bezirk.

SpV Kassel — Borussia Fulda 0:2.
Germania Fulda — Hermannia Kassel 2:6.
Kurhessen Marburg — Hessen Hersfeld 3:0.
Sport Kassel — Ockershausen 9:0.
Göttingen 05 — SpVg Göttingen 5:0.
FC Grone — Kurhessen Kassel 1:8.
Einbeck 05 — Großalmerode 1:2.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Rasensport Gerresheim — Ratingen 04 1:1.
SC 99 Düsseldorf — TSV Düsseldorf 0:1.
Eller 04 — SSV Oberkassel 3:2.
SSV Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 2:3.
SC Sonnborn — Solingen 95 4:2.

Rheinbezirk.

Tura Bonn — Pingst 05 2:2.
SpVg Rheydt — SC M.-Gladbach 3:2.
Grün-Weiß Viersen — Sülz 07 1:0.
Rhenania Köln — Viktoria Rheydt 3:1.
Borussia M.-Gladbach — SpVg Waldhausen 2:1.
Odenkirchen 05-07 — SC Düren 03 2:0.

Mittelrhein.

FV Engers — SC Oberlahnstein 4:3.
SpVg Niederlahnstein — FC Metternich 3:3.
VfR Limburg — SC Elz 2:0.
Preußen Koblenz — SC Bad Ruenahr 2:3.
FC Kottenheim — TV Mayen 0:2.
SC 04 Neuwied — SpVg Andernach 3:3.

Niederrhein.

Duisburg 99 — Grafschafter Mörs 2:2.
SV Kaldenkirchen — SpV Meiderich 2:5.
SpV Homberg — FV 08 Duisburg 4:0.
VfvB Ruhrort — SpVg Oberhausen 4:0.
Meiderich 06 — SpC Sterkrade 2:5.
Hamborn 07 — SpV Duisburg (Ges.-Sp.) 1:1.
Preußen Krefeld — Duisburg 88 2:0.

Süddeutschland

FC Bayreuth — SpVg Fürth 0:4.
Kickers Würzburg — 1. FC Nürnberg 1:1.
VfR Fürth — ASV Nürnberg 3:1.
Bayern Hof — FV Würzburg 1:0.
Wacker München — München 1860 (Sa.) 2:1.
Bayern München — Schwaben Augsburg 2:1.
Teutonia München — Jahn Regensburg 2:0.
VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers 0:0.
VfR Heilbronn — Union Böckingen 1:4.
FC Freiburg — VfB Karlsruhe 4:2.
FC Kirchheim — SpVg Sandhofen 0:3.
SpVg Fechtenheim — Germania Bieber 1:2.
FC Hanau 93 — FSV Frankfurt 0:2.
Rot-Weiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:6.
SV Wiesbaden — FSV Mainz 05 2:0.
SV Darmstadt 98 — Alemannia Worms 0:0.

Brandenburg.

Hertha BSC — Polizei Berlin 6:0.
Norden-Nordwest — VfB Pankow 1:0.
Minerva — Berliner SV 92 0:0.
Weißensee — Spandauer SV 3:2.
Tennis-Borussia — Halley-Concordia 5:0.
Oberschöneweide — Tasmania 1:1.
Südstern — Union Potsdam 6:2.
Blau-Weiß — Meteor 3:1.

Schönrath bleibt Deutscher Meister.

Rudi Wagener gibt nach 10 Runden wegen Augenverletzung auf.

Dortmund, 12. Oktober.



Auch die neue Boxsaison setzte mit vollen Akkorden ein, da zum ersten Boxkampftag in der Westfalenhalle fast ein ausverkauftes Haus zu verbuchen war. Auch in sportlicher Beziehung wurden die Erwartungen restlos erfüllt, sodaß man den weiteren boxsportlichen Ereignissen in Dortmund mit Zuversicht entgegensehen darf.

Zu einem der erbittertsten Kämpfe, die man bisher im Dortmunder Ring sah, gestaltete sich das Treffen um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Hans Schönrath und Rudi Wagener. Wenn man auch in technischer Hinsicht nicht allzu viel sah, so wurde man dafür durch die Verbissenheit, mit der die Kämpfer in den Ring gingen, voll entschädigt. Schönrath behielt zwar die Oberhand, doch zog sich Wagener sehr gut aus der Affäre. Er lieferte einen Kampf wie in seinen besten Tagen und bewies dadurch, daß er immer noch zur ersten deutschen Klasse zählt. Schönrath hatte die größere



Hans Schönrath

Ausdauer und wurde auch wohl besser beraten. Nur dem Umstand, daß Wagener böse am Auge verletzt wurde, die ihm jede Sichtmöglichkeit nahm, verdankt Schönrath den Sieg vor der Distanz. Wenn der Krefelder auch zum Schluß scheinbar mehr Luft hatte, so lag immer noch ein k. o.-Sieg Wageners im Bereich der Möglichkeit.

Der Kampfverlauf: Wagener wiegt 183,2 Pfd. und Schönrath 178,1 Pfd. Vom Gongschlag an gehen beide Kämpfer wie die Löwen aufeinander los und suchen eine schnelle Entscheidung. Es hagelt schwere Brocken, doch verfehlen sie ihre Wirkung, da die Präzision fehlt. Schönrath ist etwas unsauber, er muß in der 3. Runde einstecken, doch bringt er Wageners Nase zum Bluten. Gegen Schluß der Runde wird dem deutschen Meister das rechte Auge aufgeschlagen. Von der 4. Runde an macht sich das bessere



Rudi Wagener

Stehvermögen von Schönrath bemerkbar, immerhin schlägt Wagener tapfer mit und zwingt Schönrath zur Vorsicht. In der 6. Runde, die viel Clinch sieht, wird zuerst Wagener und dann auch Schönrath wegen Haltens verwarnt. In der 7. Runde kommt Schönrath gut durch, er verletzt seinen Gegner am linken Auge und nimmt ihm die Sicht. Die folgende Runde gestaltet sich dann zu der dramatischsten des erbitterten Fights.

Auf einen Konterschlag hin geht Schönrath bis 9 und nach erneutem Schlagwechsel bis 8 zu Boden. Der Sieg Rudis ist in greifbare Nähe gerückt, Schönraths Sekundanten sind aus dem Häuschen, da läßt sich Wagener auch erwischen und bis 8 zu Boden schicken.

Beide Boxer sind dem Umfallen nahe; der Gong erlöst sie. Von der 9. Runde an gewinnt Schönrath wieder etwas Boden, er ist ausdauernder als der durch die Verletzung behinderte Gegner, der schließlich in der 10. Runde nach heldenmütiger Gegenwehr die Segel streicht und Schönrath den Titel läßt. Beide Kämpfer werden groß gefeiert!

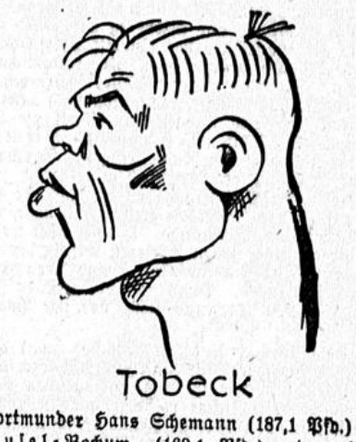
Das Rahmenprogramm stellte das verwöhnte Publikum zwar nicht restlos zufrieden, trotzdem sah man anregenden Sport. Das schönste Treffen, vor allem in technischer Hinsicht, lieferten sich der deutsche Weltergewichtsmeister Eder-Dortmund und der Weserbezwinger Barbotteux. Nach 8 schönen Runden war der Punktsieg des kühl und berechnend kämpfenden Meisters gegeben. Allerdings brachten erst die beiden letzten Runden Eder den Sieg.

Unser Bantamgewichtsmeister Pfitzner-Berlin konnte mit seinem Gegner Petit Fievez nicht viel anfangen, da dieser gut deckte, tapfer mitschlug und ihn so nicht zur Entfaltung kommen ließ. Es gab ein Unentschieden.



Eder

Etwas matt war das Treffen zwischen dem Mittelgewichtsmeister Tobeck und Leopardi. Der ringerfahrene Italiener ließ sich von dem nur auf Schlagen eingestellten Deutschen Meister nicht erwischen und hielt sich über alle 8 Runden, ohne allerdings den Punktsieg Tobecks gefährden zu können.



Tobeck

Der Dortmunder Hans Schemann (187,1 Pfd.) machte gegen Neusel-Bochum (169,1 Pfd.) eine klägliche Figur. Er stürmte wie ein Wilder auf seinen Gegner los, um sich dann nach Herzenslust von ihm verhauen zu lassen, ohne sich zu rühren. In der 5. Runde warfen die Sekundanten zum Zeichen der Aufgabe das Handtuch, wodurch der an Breitensträter erinnernde Neusel Sieger durch technischen k. o. wurde.

*

Sybille bleibt Europameister.

Vuillamy nach Punkten geschlagen.

Lüttich, 12. Oktober.

Der französische Meister Vuillamy, der von der J. B. U. als offizieller Herausforderer des derzeitigen Europameisters im Leichtgewicht anerkannt worden war, konnte sich in Lüttich nicht gegen den finessenreichen Francois Sybille behaupten und wurde in einem 10-Rundenkampf glatt nach Punkten geschlagen.

Deutsche Leichtathletiksiege in Lyon.

Lyon, 12. Oktober.

Die Ergebnisse: 110-m-Hürden: 1. Welscher 16, 2. Adelheim-Frankreich 3 m zurück.

100-m-Lauf:: 1. Jonath-Hannover 11,8, 2. Beigbeder-Frankreich 2 m zurück.

Kugelstoßen: 1. Schneider-Rüsselsheim 14,50 m, 2. Winter Frankr. 13,85 m., 33. Noel-Frankr. 13,46 m.

Hochsprung: 1. Köpke-Stettin 1,80 m. 2. Menard-Frankr. 1,70 m.

Weitsprung: 1. Belfort-Frankr. 6,75, 2. Jonath-Hannover 5,78 m.

400-m-Lauf: 1. Moulines-Frankr. 52, 2. Nerlert-Frankr., 5 m zur., 3. Galtier-Frankr., 4. Feger-Frankr., 5. Engelhard-Deutschland.

5000-m-Lauf: 1. Cuignot-Frankr. 16:0, 2. Michot-Frankr.

Radsport.

Ladoumegues Angriff auf den 1000 m-Weltrekord gescheitert.

Lyon, 12. Oktober.

Bei einem Leichtathletik-Meeting in Lyon unternahm der bekannte französische Weltrekordmann Lademegue einen Angriff auf den von Dr. Peltzer gehaltenen Weltrekord über 1000 m. Starker Regen, der während des ganzen Laufes niederging, beeinträchtigte die Leistung des Franzosen natürlich sehr. Lademegue benötigte 2:33,6 und blieb damit weit hinter dem Weltrekord Dr. Peltzers mit 2:25,8 zurück. Zweiter wurde der Franzose Sera Martin mit 2:39,2 vor dem Charlottenburger Danz mit 2:42.

Berliner Radrennen.

Berlin, 12. Oktober.

50 Km.-Mannschaftsfahren: 1. Ehmer—Tietz 1:11:42 28 Punkte; 2. Gebr. van Kempen 23; 3. Pijnenburg—Braspenning 17; 4. Duray—Depauw 9; 5. Kilian-Pützfeld 5; 6. Rütt—Nickel 0; 1 Runde zurück 7. Krüger—Funda 15; 8. Schön—Bernhard 15; 9. Mieger—Kroschel 6; 10. Lehmann—Wissel 6 P.

100 km in Paris.

Paris, 12. Oktober.

Im Mittelpunkt der Radrennen im Pariser Wintervelodrom stand ein 100 Km.-Mannschaftsfahren um den „Autosalonpreis". An diesem Rennen beteiligte sich auch der Deutsche Buse, der mit Dewolf fuhr, da sein Partner Geyer Samstag in Brüssel gestürzt war. Die Kombination hatte nichts zu bestellen und konnte nur den 8. Platz mit 5 Runden Rückstand belegen.

Die Ergebnisse:

1. Deneef—Charlier 24 Punkte; 1 Runde zurück: 2. Blanchonnet—Marcillac 40 P.; 3. Pelissier—Leducq 35 P.; 4. van Hevel—Debruigeur 24 P.; 2 Runden zurück: 5. Louet—Mouton 13 P.; 6. Raynaud—Danen 11 P.; 3 Runden zurück: 7. Bühler—Knabenhanns 29 P.; 5 Runden zurück: 8. Buse—Dewolf.

Radrennen in Zürich.

Zürich, 12. Oktober.

Die heutigen Radrennen auf der Züricher Bahn litten sehr unter der Ungunst der Witterung und mußten vorzeitig abgebrochen werden. Im ersten Lauf des Fliegerkampfes siegte der Schweizer Kaufmann vor Michard und Richli. Auch im zweiten Lauf stellte der Schweizer seine augenblicklich gute Form unter Beweis und ließ diesmal Piani und Richli hinter sich. Das Dauer-Rennen über 100 km mußte beim 67. km abgebrochen werden. Bis dahin führte Paillard vor Maronnier, Möller, Läuppi und Suter.

Radrennen in Bonn.

Dauerrennen über 25 km: 1. Walter-Köln, 2. B. Görtz-Bonn 200 m, 3. Wallenborn-Köln 700 m, 4. Rhein-Köln 1380 m zurück.

Dauer-Rennen über 20 km: 1. Dumm-Köln, 2. Rauch-Köln 150 m, 3. Wentzel-Köln 200 m, 4. Haas-Köln 1700 m zurück.

Kriterium der Asse.

Stübecke vor Binda.

Mailand, 12. Oktober.

Auf einer 1400 m langen Rundstrecke bei Mailand kam am heutigen Sonntag das internationale „Kriterium der Asse", ein Einzelfahren über 100 km zur Abwicklung. Sieger wurde der Italiener Piemontesi vor dem Deutschen Stübecke-Weltig, Weltmeister Binda und dem Kölner Frankenstein.

Der Welt vornehmster Sportklub.

Das denkwürdige Rennen um den Amerika-Cup.

Englands und der Welt vornehmster Sportklub, das Königliche Yacht-Geschwader, ist in großer Sorge, denn der Prinz von Wales, in Fragen des Sportes und der Mode des Landes erster Gentleman, hat ihm einen schlimmen Streich gespielt. Der Thronfolger hat endgültig darauf verzichtet, nach alter Sitte einen hervorragenden Platz in der Leitung des Klubs einzunehmen und die Vorliebe, sich beim Jagdreiten die „Knochen zu brechen", mit der für einen Prinzen nicht weniger heiklen Passion des Flugsports vertauscht. Dieser Entschluß hatte die vom Königlichen Yacht-Klub gefürchteten Folgen. Die jungen Adligen, aus deren Reihen sich der Klub rekrutiert, denken jetzt nicht mehr daran, nach alter Sitte in Gesellschaft von Königen und Prinzen Segelsport zu treiben. Fliegen und Motorbootrennen sind heute die große Mode: das alte Schloß bei Cowes Point, der Sitz des Klubs, erlebt nicht mehr in gewohntem Maße das glanzvolle Bild geselligen, höflichen, Lebens die imposante Parade der Kutter, Schoner und Yachten.

Viele Millionäre würden ein Vermögen darum geben, ihren Namen in der Liste des Klubs zu lesen. Aber die königlichen Segler haben eine durch ihre aristokratische Zusammensetzung begründete, wenn auch nicht entschuldigte, Scheu vor den „Neureichen", wie sie mit britischem Hochmut auch diejenigen Millionäre bürgerlicher Herkunft nennen, die ihre großen Vermögen in harter Arbeit erworben haben. Denn wie Sir Thomas Lipton, der berühmteste Segler Englands und Vorkämpfer gegen U. S. A., im Streit um den America-Cup, bitter bemerkt, ist es leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe als ein simpler Millionär wie er und seinesgleichen durch die Pforten des Königlichen Yacht-Klubs. Der bekannte Millionär, der mit den verschiedenen „Shamrocks" nach U. S. A. zog und immer sieglos, niemals ruhmlos für Albions Farben kämpfte, wurde vom König als Klubmitglied vorgeschlagen. Er erhielt nur schwarze Kugeln bei der Auslosung, und der König mußte gute Miene zum bösen Spiel machen.

Ein Blick auf die Abkunft einiger Mitglieder genügt, um den Geist des Klubs zu verstehen: Der gegenwärtige Commodore des Klubs, Sir Richard Williams-Bulkeley, ist zwar nur ein Baronet, ein Angehöriger des niederen Adels, den Jacob I. im Jahre 1661 gründet. Aber er darf sich nie das königliche Haus der Tudors seiner Abstammung von Marchudd ap Cynan, einem König von Wales, aus dem 9. Jahrhundert, rühmen. Der Vice-Commodore, der Marquess of Camden, besitzt einige Grafschaften, eine Vicegrafschaft und eine Baronie, und Lord Lansdale trägt den ererbten Titel eines Admirals des Klubs in König Georg V.

Die Historie des Klubs wie der Rennen um den America-Pokal wirft ein bezeichnendes Licht auf die Gesinnung seiner Mitglieder. Der im Jahre 1815 von 15 Seglern gegründete Klub wurde zunächst nur wenig beachtet, zählte aber bald 45 Mitglieder und gelangte zu großem Ansehen, als der Prinzregent um Aufnahme in die Reihen der Segler bat und dadurch die enge Verbindung zwischen dem Klub und dem königlichen Hause herstellte. 1826 zählte man 100 Mitglieder aus den Kreisen des Hochadels, 1833 sprach der König den Wunsch aus, der Klub möge den Namen „Königliches Jagd-Geschwader" führen und gab ihm das Vorrecht, auf seinen Booten die Flagge der Königlichen Flotte zu führen.

Die seit 100 Jahren bei Cowes veranstalteten Klub-Rennen sind weniger ein sportliches als ein gesellschaftliches Ereignis. Das nur für Klubmitglieder offene Handicap zum Beispiel hat wenig sportlichen Reiz. Aber diese Regatta-Tage stehen an gesellschaftlichem Glanz und Ansehen nicht hinter dem Derby oder dem Royal Gold Cup in Ascot zurück. Der König weilt unter den Gästen des Klubs und speist mit ihnen in den komfortablen Klubräumen.

Das erste Rennen um den Kings-Cup von Cowes und den für das Handicap ausgesetzten Preis gewann der durch sein Mißgeschick im Kampf gegen die Yankees später so berühmt gewordene Arrow, dessen tragisches Ende von Englands Seglern heute noch als nationales Unglück empfunden wird. Am 22. August 1851 kam das erste Rennen um den vom Königlichen Yacht-Club gestifteten America-Cup zustande. Der Kurs lief um die Insel Wight, und bei leichter westlicher Brise traten Englands „Arrow" und der U. S. A.-Segler „America", von Außenseitern begleitet, in die Schranken. Zunächst war die „America" Letzte. Jedoch dann erfüllte sich Englands Mißgeschick Schlag auf Schlag. Die Briten „Volante" und „Freal" rannten zusammen, und die „Alarm" eilte ihnen zu Hilfe. Der Führer des klar in Front liegenden „Arrow" verlor im Gefühl des sicheren Sieges die Ruhe und Uebersicht. „Arrow" lief auf nicht sichtbare Felsen nahe der Küste und wurde nicht wieder flott. Königin Victoria wartete ungeduldig in der Nähe auf Nachricht. Man erstattete ihr die berühmt gewordene Meldung: „Die „America" erstes Boot. Es gibt keinen Zweiten."

Die Mitglieder des Königlichen Yacht-Clubs machen selbst keine Anstrengungen mehr, die Trophäe nach Hause zu holen, denn sie haben es im Jahre 1896 erleben müssen, daß der Carl of Dunraven, der mit der „Valkyrie" um den „America-Cup" kämpfte, in New York des Regelverstoßes bezichtigt wurde und von der Presse so hart angegriffen wurde, daß man ihm polizeilichen Schutz gegen die Wut der Menge gewähren mußte. Damals schrieb eine englische Zeitung: „Hoffentlich sind Amerikas Kriegsschiffe besser als seine Segelyachten."

Diesen Hohn hat der Yacht-Club nie verwunden. Er will Sport treiben, keinen Krieg führen.

Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen.

Lewy der schnellste Fahrer des Tages.

:: Wittbräucke, 12. Oktober.

Bei wolkenbedecktem Himmel weht eine leichte Brise. Dennoch setzte schon am frühen Morgen der Zustrom von allen Seiten ein. Die vorzügliche Organisation hatte alle Hände voll zu tun, um den starken Auto- und Personenverkehr bewältigen zu können, erledigte sich aber ihrer Aufgabe in mustergültiger Weise. Am Start und Ziel bei der Wirtschaft Rings in Wittbräucke herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge, vermischt mit dem Knattern und Heulen der Motore.

Die Ausweisfahrer starteten zuerst. In der 500 ccm-Klasse setzte sich der Katernberger Serley gleich an die Spitze und absolvierte den schwierigen Kurs mit einer bewundernswerten Regelmäßigkeit. Der Stundendurchschnitt von 93 km zeugt von der Schärfe der Konkurrenz. Die beste Zeit der Ausweisfahrer erzielte jedoch Demandt, der es auf 96,4 Std.-Klm. brachte. Dieses Rennen hatte dem stark interessierten Publikum einen kleinen Vorgeschmack davon geliefert, was noch bei den Lizenzfahrern in Aussicht stand. In der kleinsten Klasse der Solomaschinen fuhr der Gladbacher In der Eilt ein Rennen für sich. Aus dem erwarteten Duell In der Eilt contra Geldbach wurde nichts, da der Gelsenkirchener gleich beim Start kostbares Terrain verloren hatte. Die größte Ueberraschung der 350er Klasse war der Düsseldorfer Lismonde, der seinen großen Ortsrivalen Karstein glatt abhängte Dohm (Stuttgart) startete in der 500 ccm-Klasse, brauste gleich nach dem Ablauf in einer unerhören Geschwindigkeit davon, legte auch die erste Runde in der schnellsten Zeit, die je bei einem Hohensyburgrennen gefahren wurde, von 107 Std.-Klm. zurück, mußte aber in der 3. Runde die Waffen strecken, da seine Maschine „sauer" geworden war. So war der Weg für Heyer frei der unangefochten durch das Ziel eilte. Den Vogel schoß der Düsseldorfer Kürten ab, der in der schwersten Beiwagenklasse startete. Vom Start bis ins Ziel fuhr Kürten auf Zeit, da ihm nicht ein Fahrer gleichwertig war. Der Stundendurchschnitt von 98 km, der beste aller Lizenzfahrer, zeugt von der großen Qualität des Düsseldorfers. Auch Lang (Cannstadt) fuhr ein ausgezeichnetes Rennen, kam aber bei weitem nicht an die Zeit Kürtens heran.

Mit großer Spannung sah man den Start der Sportwagen entgegen. In der schwersten Kategorie war Dr. Winter auf Mercedes-Benz nicht zu schlagen. Der Stundendurchschnitt von 88 km ist eine große Leistung. Die beste Zeit aller Sportwagen fuhr jedoch der Dresdener Lewy mit 100,5 Std.-Klm heraus. Diese glänzende Zeit des Sachsen wurde selbst nicht von den Rennwagen erreicht, so daß sie zugleich die beste Zeit des Tages aller Kategorien darstellt. Bei den Rennwagen überraschte das schwache Nennungsergebnis. So hatte Dr. Risse (Solingen) auf Bugatti nicht viel zu schlagen und ließ den Dortmunder Hessling um über 4 Minuten hinter sich.

Nach Beendigung der Rennen der übliche Abmarsch der Massen, ein unaufhaltsames Gedränge und Geschiebe, aber es dauerte nicht lange und die Strecke, die noch vor 1 Stunde der Schauplatz erbitterter Kämpfe gewesen war, lag wieder still und verlassen.

Die Ergebnisse:

Motorräder-Ausweisfahrer: 3 Runden: bis 250 dcm: 1. Ebel (Solingen) auf Herkules 32:49 (81,1 Std.-km), 2. Winner (Gelsenkirchen) au fDKW 37:28.

Bis 350 ccm: 1. Franke (Dresden) auf O. D. 30:24 (87,5 Std.km), 2. Bachm (Hagen) auf BSA 31:48,36.

Bis 500 ccm: 1. Serley (Katernberg) auf DKW 28:38 (93 Std.-km), 2. Fuchs (Solingen) auf Sarolea 28:59, 3. Mecia (Remscheid) auf Norton 29:04.

Bis 1000 ccm: 1. Demandt (Deutz) auf BMW 27:36 (96,4 Std.km), 2. von der Burg (Brambauer) auf Imperia 29:31, 3. Werner (Dortmund) auf Tornax 30:13.

Beiwagen bis 600 ccm: 1. Schmalenbach (Dortmund) auf FN 48:50 (54,5 Std.-km.

Bis 1000 ccm: 1. Rausch (Elberfeld) auf Tornax 32:40 (81,5 Std.-km), 2. Stoll (Aachen) auf Harley Davidson 32:47.

Motorräder: Lizenzfahrer: 5 Runden: 74 km: bis 250 ccm: 1. In der Eilt (Gladbach) auf Ardie 49,5 (90,1 Std.-km), 2. Geldbach (Gelsenkirchen) auf DKW 50:00, 3. Cramer (Berg.-Gladbach) 53,59.

Bis 350 ccm: 1. Lismonde (Düsseldorf) auf Tornax 50:08 (88,5 Std.-km), 2. Karstein (Düsseldorf) auf AJS 51,54.

Bis 500 ccm: 1. Hayer (Krefeld) auf AJS 51:11 (86,7 Std.-km), 2. Fiedler (Lendringen) auf Norton 51:25

Bis 100 ccm: 1. Roese (Düsseldorf) BMW 47:02 (94,3 Std.-km) 2. Prelle (Altenhagen) BMW 49:16, 3. Baltes (Annen) auf Standard 50:36.

Beiwagen bis 600 ccm: 1. Lang (Cannstatt) 48:38 (91,6 Std.-km), 2. Mareinkowsky (Obligs) auf Imperia 54:33, 3. Schweppe (Dortmund) auf Viktoria 54:36.

Bis 1000 ccm: 1. Kürten (Düsseldorf) auf Tornax 45:15 (98 Std.-km) (schnellste Zeit aller Motorräder), 2. Allemand (Aachen) auf Harley Davidson 49:42.

Wagen bis 8000 ccm: 1. Dr. Winter (Chemnitz) auf Mercedes 50:08 (88 Std.-km), 2. Krähe (Dortmund) auf Mercedes 55:44.

Bis 5000 ccm: 1. Rosenkranz (Hagen) auf Oldmobile 55:02 (80 Std.-Km.), 2. Lösebrink (Hagen) auf Steiger) 55:16,

Bis 3000 ccm: 1. Röllg (Hagen) auf Röhr 53:46 82 Std.-km) 2. Tillmanns (Dortmund) auf Austro Daimler 55:00.

Bis 2000 ccm: 1. Stättgen (Solingen) auf Bugatti 53:55 (82 Std.-km.).

Bis 1500 ccm: 1. Lewy (Dresden) auf Bugatti m. K. 44:06 (100,5 Std.-km) (beste Zeit des Tages aller Kategorien).

Bis 1100 ccm: 1. Lehmann (Essen-Borbeck) auf Amilcar 52:56 (83 Std.-km.) 2 Purwin (Altenessen) auf Amilcar 57:34, 3. Bouce (Halver) auf Amilcar 60:34.

bis 750 ccm: 1. Bermann (Düsseldorf) auf BMW 65:23 (67 Std.-km), 2. Baumer (Bünde) auf BMW 67:29.

Ein neuer Sport in Schweden.

Orientierungslaufen ist Schwedens neuester Sport. Man trifft sich zu diesem Zweck irgendwo in der Stadt und begibt sich per Dampfer oder Eisenbahn außerhalb der Stadt. Hier werden alle 2 Minuten die Teilnehmer mit einem Plan der Gegend losgelassen und haben sich mit Hilfe der Karte und des Kompasses an verschiedene Kontrollstationen zu begeben. Die Strecke ist im allgemeinen 8 Kilometer lang und enthält 4 Kontrollstationen, die im schnellsten Tempo aufzusuchen sind, da es hier Kontrollstempel auf eine Karte gibt.

Diese Orientierungsläufe erfordern guten Spürsinn, Ausdauer und Schnelligkeit. Es kommt darauf an, den nächsten Weg zu finden und die Zeitdifferenzen der Teilnehmer sind gelegentlich sehr groß, da die einen 2, die anderen 6 oder 8 Stunden hierzu benötigen. Diese Kämpfe sind bei Männern und Frauen gleich beliebt. Alljährlich findet sogar eine besondere Meisterschaft dieser Orientierungsläufe statt.

Preußen Münster wiederum geschlagen.

Preußen Münster unterliegt Herten 0:4 (0:1).

Man hatte den münsterischen Preußen gegen die Spielvereinigung Herten keine Aussichten auf den Sieg gegeben, wohl die Hoffnung auf ein Unentschieden gehabt. Die Preußen traten in Herten in der zur Zeit besten Aufstellung an, sie mußten hier aber eine 4:0-Niederlage einstecken, die vielleicht nicht so hoch ausgefallen wäre, wenn die Münsteraner nicht in der zweiten Halbzeit ihren ausgezeichneten Torhüter durch eine Verletzung verloren hätten. Die Preußen gingen in diesem wichtigen Spiele mit aller Macht und Energie in den Kampf und lieferten dem Gegner, trotzdem dieser auf eigenem Platze spielte, einen nicht nur ausgeglichenen, sondern zeitweise auch überlegenen Kampf. Vor allem befand sich bei den Preußen der Mittelläufer Devermann in einer ausgezeichneten Form, der immer wieder den münsterischen Angriff vorschickte, der sich jedoch bei der gegnerischen Hintermannschaft nicht durchzusetzen vermochte. Auf und ab wogte der Kampf. Vergebens stürmte die Hertener Angriffsreihe gegen die Hintermannschaft der Preußen. Das Schlußtrio zeigte sich von der besten Seite. Erst wenige Minuten vor Schluß der zweiten Halbzeit kommen die Platzherren zum ersten Tor. — Nach dem Wechsel ist der Kampf zunächst weiterhin verteilt. Die Preußen wollen mit Macht den Ausgleich erzielen, der ihnen nicht gelingt. Als dann aber Rott ausscheidet und dafür Müller-Benecke in das Tor geht, sinken die Aussichten der Münsteraner auf einen Sieg bis auf den Nullpunkt. Im weiteren Verlauf des Spieles erzielen die Hertener drei Tore.

Westfalia Herne siegt in Münster.

S. C. Münster 08 6:4 (1:1) geschlagen.

‡ **Münster**, 12. Oktober.

Der Sportklub Münster 08 ist in Münster der einzige Verein, der sich die Verpflichtung spielstarker Vereine angelegen sein läßt. Besonders mit den Vereinen des Ruhrbezirks unterhält er gute Verbindungen, so daß man hier oftmals Gelegenheit hat, die besten Vereine dieses Bezirks in Münster spielen zu sehen. Heute war es die erste Mannschaft der Herner Westfalen, die auf dem Platze am Hohenzollernring ein Gesellschaftsspiel lieferte und den Sportklub Münster nach einem interessanten Spiele mit 6:4 aus dem Felde schlagen konnte.

In der münsterschen Mannschaft war in der Verteidigung Lepper ersetzt worden, in der Läuferreihe wirkte Humborg nach langer Zeit wieder mit und die Sturmführung hatte man Winkelhaus übertragen, während Bock rechtsaußen stürmte. Die letztere Umstellung war ein Experiment und wird es auch für die Zukunft bleiben. Winkelhaus fehlt noch sehr viel Können, ehe er auf diesen Posten vollwertiger Ersatz für Bock sein sollte. Dagegen war Bock auf dem Rechtsaußenposten immer noch besser als der bisherige Außenstürmer. Besonders in der zweiten Halbzeit als er mehr beschäftigt wurde, zeigte er gutes Können. Der beste Spieler der 08er war Stracke im Tor, der ganz vorzüglich hielt, wenn er auch schließlich einen Treffer des Gegners hätte halten können. Der Ersatzverteidiger war nicht schlecht, er war aber im Stellungsspiel schwach.

Die Gäste stellten eine Mannschaft ins Feld, die die Münsteraner nicht enttäuschte. Sie war auf allen Posten ausgeglichen besetzt. Die stärkste Waffe ist der Angriff, der gut aufeinander eingespielt, sehr schußfreudig ist, wie überhaupt jeder Spieler eine feine Technik besitzt. Das führt dazu, daß die Mannschaft nicht unfair zu spielen braucht, sie kann auch so den Gegner bezwingen. Das bewies die Elf in diesem Spiele. Das Schlußtrio der Gäste ist bestens besetzt. Der linke Verteidiger zeigte sich durch eine Schlagsicherheit aus, mit der er die Bälle wegbeförderte. Die Läuferreihe war ausgeglichen besetzt, spielte allerdings in der ersten Halbzeit mehr auf Deckung als auf Unterstützung des Angriffs. Im Angriff war der Halblinke besonders schußkräftig.

Der Kampf begann mit schönen schnellen Angriffen. Ueberhaupt war dieses Spiel durch spannende Kampfszenen ausgefüllt. Die Gäste haben sich bald gefunden und leiten gefährliche Angriffe ein, während der Münsteraner Sturm nichts zuwege bringt. Erst nach einer halben Stunde kommen die Hiesigen zum ersten Tore. Bei verteiltem Spiel gleichen die Gäste nach schönem Alleingang des Mittelstürmers mit unhaltbarem Schuß aus. — In der zweiten Halbzeit ist Münster 08 besser im Schwung. Man bedient mehr die rechte Seite, die der gegnerischen Hintermannschaft schwer zu schaffen macht. Ein Handelfmeter (angeschossen!) bringt den Platzverein in Führung. Im Gegenangriff kann der Halbrechte mit unhaltbarem Schuß den Ausgleich herstellen. Auf und ab wogt der Kampf. Bei einem Gedränge buchen die Münsteraner zum dritten Male den Führungstreffer aber schon nach wenigen Minuten hat der Mittelstürmer der Gäste durch Kopfstoß den Ausgleich erzielt. Jetzt gewinnen die Herner Oberhand. Die münsterische Hintermannschaft muß schwer schaffen. Ein Schuß des Halblinken unter die Latte sieht die Gäste mit 4:3 in Front, ein weiterer unhaltbarer Schuß des gleichen Spielers stellt das Ergebnis auf 5:3. Münster 08 holt durch einen schönen Schuß seines Rechtsaußen ein Tor auf, aber kurz vor Schluß stellen die Gäste durch halbrechts das Endergebnis mit 6:4 her.

Alles in allem ein Spiel, das befriedigen konnte. Das bessere Schußvermögen der Gäste entschied den Kampf.

Große Hengstparade in Warendorf.

:: **Warendorf**, 12. Oktober.

Das westfälische Landgestüt veranstaltete Sonntag nachmittag auf seinem Reitplatz die diesjährige Hengstparade. Der Andrang zu dieser großen pferdezüchterischen Veranstaltung war so stark wie je kaum zuvor. Mindestens 4000 Personen aus Westfalen und den Nachbarprovinzen füllten Tribünen und den großen Raum rings um die Reitbahn. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen die Herren Vizepräsident Weber, Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, dann der Wehrkreiskommandeur zu Münster, Generalleutnant Föhrenbach, mit seinem Stabe und zahlreichen Offizieren der westfälischen Garnisonen, der stellvertretende Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Freiherr von Kerkering zu Berg, Reichsbahnpräsident Schumacher, der Präsident des westfälischen Bauernvereins, Gutsbesitzer Dieckmann, Gladbeck, die Landräte der Kreise Warendorf, Beckum, Lippstadt, Ahaus, Höxter, Soest, Landeskulturpräsident Heselt, Vertreter der Zuchtverbände, Landstallmeister Freiherr von Stenglein, Wickrath, der Direktor der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Dr. Meyer, Bonn. u. a. m.

Der neue Landstallmeister Paul Freiherr von Nagel, der zuletzt das Hauptgestüt Beberbeck und davor das Halbblutgestüt Wickrath leitete, hatte zum erstenmal die Oberleitung. Unter dem schneidigen Kommando des Herrn Obersattelmeisters Jakobowski gestaltete sich die Parade bei dem schönen Herbstwetter glanzvoll. Das Programm umfaßte 6 Nummern. Hervorzuheben sind die Aktionsprüfungen, die das erstaunliche Gehvermögen der Pferde zeigten. Die Viererfahrschule zu dreien vom Sattel, die Viererzüge (Kaltblut), die sechs- und neunfachen Fahrschulen vom Sattel boten ein prächtiges Bild. Die Glanznummer bildete die Reitabteilung mit ihren glanzvollen Figuren. Zu bewundern war die Ruhe, mit der gearbeitet wurde. Der Zwölferzug, gelenkt von dem unübertroffenen Meister der Fahrkunst Obergestütwärter Nienaber, rief wieder Entzücken hervor. Sehr gefielen auch die Warmblüter an der Traberkarre, die mit gewaltigem Schwung gezeigt wurde. Unter den Klängen und dem Gesang des Deutschlandliedes sauste zum Schluß der Siegerwagen, bespannt mit vier feurigen Schimmelhengsten, über die Bahn. Züchter und Pferdeliebhaber hatten ihre helle Freude an den prächtigen, gut gepflegten Hengsten. Der Leitung des Gestüts sowie den Gestütsherren gebührt Dank für die hervorragenden Leistungen.

Das Westfälische Landgestüt zählt zur Zeit 200 Hengste. In kurzem wird es durch Zulauf und Ueberweisung wieder auf seinen etatsmäßigen Bestand, auf 230 Hengste, gebracht.

Handball.

Preußen Münster unterliegt VfL. Münster 2:9 (1:4)

Mit großem Interesse sah Münsters handballsportfreudige Sportgemeinde dieser Begegnung im Preußenstadion entgegen. Die Preußen hatten in den beiden letzten Spielen gute Erfolge erzielt, aber auch der VfL. hatte am vergangenen Sonntag bewiesen, daß er wieder in ausgezeichneter Form ist. Das Spiel brachte ein überraschendes Ergebnis; es endete mit einer katastrophalen Niederlage der Platzvereinsmannschaft. Der VfL. Münster war in einer ausgezeichneten Form. Die Mannschaft wies vom Torwart angefangen bis zur Angriffsreihe keinen einzigen schwachen Posten auf. Jeder Spieler zeigte gutes Können, dazu verstand sich die Mannschaft sehr gut und die Preußen mußten schon in Hochform sein, wenn sie diesen Gegner aus dem Felde schlagen wollten. Aber sie waren nicht in Form, vor allem in der ersten Halbzeit spielten sie zerfahren und der Angriff wurfschwach, vermochte sich bei der gegnerischen Hintermannschaft nicht durchzusetzen. Zwar begann das Spiel recht verheißungsvoll für die Platzmannschaft, denn schon nach wenigen Minuten hatten sie durch unhaltbaren Wurf die Führung übernommen. Der VfL. ließ sich aber durch dieses Ueberraschungstor nicht aus der Ruhe bringen. Gar bald hatte er sich auf dem glatten Rasenboden gefunden und nun rollte Angriff auf Angriff gegen das Tor der Hiesigen. Kurz darauf ist der Ausgleich erzielt und dann übernehmen die VfLer das Kommando. Vorerst aber weiß Hummelt im Preußentore jeden weiteren Erfolg des Gegners zu verhindern. Preußen kann nur einige Ecken buchen, die aber nichts einbringen. Dann geht der VfL. in Führung, es folgt das dritte Tor und noch, vor der Pause heißt es 4:1.

Nach dem Wechsel sind die Preußen zwar besser geworden, aber auch der VfL. läuft zur Hochform auf. Die Preußenhintermannchaft ist dem vorzüglichen Spiel des gegnerischen Angriffs nicht mehr gewachsen und in fast ununterbrochener Reihenfolge kommen die Gäste zu weiteren Torerfolgen. Bis kurz vor Schluß stellen die Soldaten das Ergebnis auf 9:1. Damit ist für sie der Torreigen beendet, während es den Preußen noch nach einer Kombination Hungerberg-Hillebrandt gelingt, das zweite Tor zu werfen.

Der Sieg des VfL. ist vollauf verdient. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und sollte in dieser Form erster Anwärter auf die Meisterschaft sein. Preußen war in diesem Spiel nicht in bester Verfassung.

Bocholt.

VfB. Bocholt — Olympia Bocholt 0:1 (0:1).

Olympia gewann wieder Erwarten dieses sehr wichtige Spiel. Nach etwa 35 Minuten wurde von Olympia das erste Tor des Tages getreten. Nach der Halbzeit gelang es den Bottropern nicht mehr, den Ausgleich zu schaffen.

Sportklub 1926 — Rhenania Bottrop 3:1.

Bei schöner Witterung und vor etwa 2000 Zuschauern konnten die 26er einen schönen Sieg erringen. Schon gleich nach Beginn kam es zu spannenden Momenten. Leider mußte schon bald der rechte Verteidiger der Bottroper wegen Verletzung den Platz verlassen, sodaß die Bottroper nur noch mit 10 Mann spielten. Bis zur Halbzeit konnte keine der beiden Mannschaften einen Erfolg für sich buchen. Die 26er zeigten sich jedoch dauernd stark überlegen. 5 Minuten nach Halbzeit gelang den 26ern das längst verdiente Führungstor. Bald darauf konnten die Platzherren das zweite und dritte Tor erzielen und sich damit den Sieg sichern. 20 Minuten vor Schluß bekamen die Bottroper einen Elfmeter zugesprochen, der aber vom Torwart der 26er glänzend gehalten wurde. Darauf folgte das erste und letzte Tor für die Bottroper, das durch starkes Drängen vor Sportklubs Tor erzielt wurde. In den letzten Minuten waren die Bottroper durchweg überlegen, konnten aber kein weiteres Tor erringen, da alles an der schneidigen Hintermannschaft der 26er scheiterte. In diesem Spiel zeigten die 26er, daß sie ihre alte Form wieder gefunden haben. So kam Sportklub zu den heiß ersehnten ersten beiden Punkten. Hoffentlich folgen bald weitere.

Buntes Allerlei.

Eine teure Bibel.

Die berühmte zweiundvierzigzeilige Gutenberg-Bibel ist von ihrem Besitzer Dr. Otto Vollbehr (Newyork), der sie vor ein paar Jahren dem Benediktinerkloster St. Paul in Kärnten für 350 000 Dollar abkaufte, für 1 500 000 an die Kongreßbibliothek in Washington verkauft worden.

Große Steinkohlenlager.

Riesige Steinkohlenlager werden fortgesetzt in aller Welt entdeckt; neuerdings hat man solche in der Nähe des Nyassa-Sees (Ostafrika) und am Sungari-Fluß in der Nordmandschurei entdeckt. Es handelt sich um Lager, deren Vorräte mindestens 250 Millionen t geschätzt werden können.

Die größte Zeitungsschau.

Die größte Zeitungsschau der Welt wird mit dem Internationalen Zeitungsmuseum Mitte Oktober in Aachen eröffnet werden; das Museum wurde schon 1886 gegründet und ist bis jetzt auf eine Sammlung von mehr als 150 000 Einzelstücken, darunter wertvollste Kuriosa der Zeitungsgeschichte, angewachsen.

Handelsnachrichten.

Schweinemarkt Altenessen.

Altenessen, 11 Okt. Gesamtauftrieb 5231. Es kosteten im Großhandel Ferkel Durchschnittsware: 6—8 Wochen alte 10—15; 8—10 Wochen alte 15—24; 3—4 Monate alte 23—34, 4—6 Monate alte 34—60. Marktverlauf sehr langsam, Ueberstand voraussichtlich.

Newyorker Baumwollkurse.

Newyork, 11. Okt. (Alte Kontrakte.) Loco 1045. Jan. 1063. Okt. 1027. Nov. 1040. Dez. 1054. Zufuhren in Atlantischen Häfen 9000. Dito in Golf-Häfen 51 000. Dito im Innern 15 000. Export nach Frankreich 10 000. Export nach dem übrigen Kontinent 16 000. Fracht nach Liverpool 45. Dito für Standard 60. Tendenz: stetig.

Newyork, 11. Okt. (Neue Kontrakte.) Jan. 1063 bis 64. Febr. 1073. März 1083—85. April 1092. Mai 1101—1102. Juni 1109. Juli 1118—21. Aug. 1118. Okt. 1032. Nov. 1040. Dez. 1052—53. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 11. Okt. Loco 1023. Jan. 1058. März 1079—80. Mai 1099. Juli 1117. Okt. 1024—26. Dez. 1047—48. Tendenz: stetig.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 11. Okt. Jan. 569. Febr. 574. März 581. April 585. Mai 591. Juni 594. Juli 600. Aug. 603. Sept. 606. Okt. 551. Nov. 557. Dez. 563. Okt. 31 610. Jan. 32 619. März 32 626. Mai 32 632. Loco 565. Tagesimport 23 300. Exportverkäufe 100. Egypt. Upper 703. Tendenz: stetig.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 11. Okt. Loco Surtee 495. Broach 405. Americ. Sind-Punjab 370. Oomra 365. Bengal 345. Dito superfine 380. Scinde 345. Dito superfine 380.

Erste Bezirksklasse.

In der ersten Bezirksligaklasse standen am Sonntag verschiedene Begegnungen auf dem Programm, die im allgemeinen den erwarteten Verlauf nahmen. Es spielte

Gronau 09 — Vorwärts Gronau 2:0.

In Gronau wurde das mit großer Spannung erwartete Ortstreffen zwischen dem F. C. Gronau 09 und Vorwärts Gronau ausgetragen. Dieses Spiel vermochte der frühere Klassenhöhere F. C 09 dank der besseren Stürmerleistungen mit 2:0 für sich entscheiden. Vorwärts konnte nicht einmal das Ehrentor erzielen, wie überhaupt die Mannschaft nicht an das Können der letzten Spiele heranreichte.

Ballspielverein Eversberg — VfL. Münster 1:0.

In Osnabrück kam es zu dem erwarteten harten Kampf zwischen dem VfL. Münster und dem Ballspielverein Eversberg. Die Münsteraner trafen hier auf einen äußerst spielstarken Gegner. Wie bei den letzten Spielen, so konnten sie auch hier zu keinem Punktgewinn kommen, sondern mußten sich mit dem knappsten aller Ergebnisse geschlagen bekennen. Der Sieg des Platzvereins ist als recht glücklich anzusprechen.

Rheine 09 — Osnabrück 08 2:2.

Die Rheiner Mannschaft hatte in diesem Treffen zwar den Vorteil des eigenen Platzes, trotzdem langte es nicht zum Siege. Die Gäste stellten eine gute Mannschaft, deren Angriff auch zu schießen verstand. Nach wechselvollem Kampf trennte man sich mit dem unentschiedenen Ergebnis und teilte sich in die Punkte.

Greven 09 — Sp. V. Emsdetten 3:2.

★

Zweite Bezirksklasse.

Sportverein Warendorf — Sportklub Haspe 1:2.

Die Warendorfer kommen in diesem Jahre anscheinend nicht recht in Schwung. Sie sind noch Neuling in dieser Klasse und merken nur zu sehr, daß es schwer ist, in einer höheren Klasse erfolgreich zu sein. Die nicht einmal spielstarken Hasper kamen hier zu einem knappen 2:1 Sieg.

Preußen Borghorst — Quakenbrück 1:2.

Die Quakenbrücker trafen in Borgqorst auf einen recht spielstarken Gegner. Die Preußen haben auf eigenem Platze immer gute Kämpfe geliefert. Aber in diesem Spiele wichte der Vorteil des eigenen Platzes nicht, um die Gäste in ihrem Siegeszuge aufhalten zu können. Die Mannschaft des Platzvereins leistete zwar hartnäckigen Widerstand, unterlag aber zuletzt dem energievolleren Spiel der gegnerischen Stürmerreihe. Mit 2:1 Toren konnte Quakenbrück zwei wertvolle Punkte entführen.

Ballspielv. Rheine — Reichsbahnsportverein Münster 4:1.

Eine Ueberraschung bedeutet die Niederlage der Münsterischen Reichsbahner in Rheine. Wenn man auch nach dem bisherigen schlechten Abschneiden der Reichsbahner sich nicht zu viel von diesem Spiel versprochen hatte, so war man doch auf eine Niederlage in dieser Höhe nicht gefaßt. Die Reichsbahner versagten wieder einmal mehr im Angriff und stehen heute an letzter Stelle der Tabelle.

Sportklub Stadtlohn — Meppen 6:4.

Die Platzherren hatten in diesem Spiel schwer zu kämpfen, um die gegnerische Mannschaft niederzuhalten. Die Gäste lieferten den Stadtlohnern einen ausgeglichenen und interessanten Kampf. Beide Stürmerreihen befanden sich in guter Form, dagegen ließ das Spiel der Hintermannschaften zu wünschen übrig. Das bessere Stehvermögen des Platzvereins entschied den Kampf.

Sportklub Nordhorn — Rasensport Coesfeld 0:3.

Die Coesfelder ließen sich auch in diesem Spiel nicht aus ihrer bisherigen Erfolgserie herausdrängen. Die Platzvereinself konnte bei schwachen Angriffsleistungen gegen die Coesfelder Hintermannschaft nichts ausrichten und unterlag mit 3:0 Toren.

Sportverein Mesum — Union Burgsteinfurt 0:2.

Die Unioner sind in diesem Jahre recht spielstark. Wenn auch die Gäste über ein beträchtliches spielerisches Können verfügen, so waren sie doch in diesem Kampf nicht in der Lage, die Union zu schlagen. Vor allen Dingen befand sich bei den Unionern die Hintermannschaft in guter Form. Der Sieg der Unioner ist auf Grund der besseren Stürmerleistungen verdient.

Grevener Ballspielklub — VfB. Schinkel Osnabrück 5:0 (3:0).

Einen überzeugenden Sieg konnten die Grevener am Sonntag über die Gäste aus Osnabrück erringen. Schon zur Pause hatten sie einen 3:0 Vorsprung geholt, um bis zum Schluß ihn auf 5:0 zu erhöhen. Trotz der hohen Niederlage konnten die Gäste jederzeit das Spiel offen halten. In der 13. Minute konnte der Halblinke durch Kopfball das erste Tor erzielen. Der Mittelstürmer schoß auf eine Vorlage des Rechtsaußen das zweite Tor. 2 Minuten vor der Pause ist es wieder Halblinks, der das dritte Tor für seine Farben bucht. Nach der Pause konnte Greven durch Mittelstürmer und Rechtsaußen das Endresultat herstellen. Bei Greven überragte die gesamte Hintermannschaft. Der Sturm schoß zwar 5 Tore, wies aber doch noch manche Mängel auf.

21. Sportfest des Grevener Sportvereins

:: **Greven**, 12. Oktober.

Aus Anlaß des 21. Stiftungsfestes herrschte am Sonntag auf dem Sportplatz an der Königstraße Hochbetrieb. Von gutem Herbstwetter begünstigt fand nachmittags um 4 Uhr das Alteherrenspiel Sportverein Greven 09—Spielverein Emsdetten 1:0 statt. Dieser amüsante Kampf, in dem die beiden Rivalen ihr Bestes hergaben, endete mit einem 1:0 für Greven.

Interessant war das Treffen der Handballmannschaften **Turnverein 1862 Münster — Turnverein Greven 09 3:0.**

Greven merkte man unstreitig den Neuling an. Das Zusammenspiel war nur mittelmäßig, dagegen muß aber der große Eifer der Grevener gebührend hervorgehoben werden. Verteidiger Pietig und Torwart Schlutmann waren in guter Form und leisteten Erstaunliches. Münster dagegen zeigte ein einheitliches Gebilde. Ihre sichere Fangtechnik und vorzügliche Würfe führten sie zum verdienten schönen Siege. Der Torunterschied dagegen ist dem Spielverlauf entsprechend ziemlich hoch bemessen.

Der Sportplatz füllt sich dann mit Menschen, die sich die Sensation des Tages nicht entgehen lassen wollen. Es stieg das mit großer Spannung erwartete Meisterschachftstreffen

Sportverein Greven 09 — Spielverein Emsdetten 3:2 (2:1).

Die Grevener finden sich auf dem gewohnten Gelände schneller und leiteten gleich gefährliche Aktionen ein. Aber erst nach 15 Minuten vermag Grevens Mittelstürmer den Bann zu brechen und seinen Verein durch Nahschuß in Führung zu bringen. Emsdettens Hüter war schuldlos an dem Erfolg. Aus der ersten Ecke für Greven kann Epping zum zweitenmal einsenden, 2:0. Greven drängt stark, erzielt vier weitere Ecken, ohne sie jedoch ausnutzen zu können. Die erste Ecke für Emsdetten gibt Rute präzise herein, Beyerdorf köpft ein, 2:1. Beide Seiten verpassen dann mehrere sehr gute Chancen. Halbzeit.

Nach Seitenwechsel dreht Emsdetten auf. Der linke Läufer spielt sich mit dem Ball durch, flankt unhaltbar durch zum Remi, 2:2. In einer Schwächeperiode der Emsdettener ist es wieder Epping, der nach halbstündigem Spiel durch einen unberechenbaren Drehball dem Verein die Führung bring. 3:2. Zwei Ecken noch für Greven, eine für Emsdetten, alle ohne Erfolg. Dann Schluß.

Das Publikum aus beiden Orten bemühte sich vergebens, die Spieler nervös zu machen. Der Kampf war flott und rassig, trug guten Meisterschaftscharakter, überschritt aber nicht die Grenze des Erlaubten.

★

Spielverein Emsdetten 1. — B. C. Greven 1. 5:4 (1:2).

Zum erstenmale traten sich die beiden Handballmannschaften zum Gesellschaftsspiel gegenüber. Greven war nur mit 10 Mann zur Stelle. Auf beiden Seiten sah man schöne Ansätze und in beiden Mannschaften einige recht gut veranlagte Kräfte. Der Sturm war bei beiden der beste Mannschaftsteil. Die Gäste sind in der ersten Halbzeit 2:1 überlegen. Nach Seitenwechsel stellt Emsdetten um, zieht bald gleich, geht dann in Führung und stellt das Ergebnis auf 5:3. Kurz vor Schluß kommt Emsdetten noch zum 4. Tor. Emsdettens Hüter war etwas unsicher. Sein Gegenüber war besser. Das Spiel hinterließ den besten Eindruck.

Wozu
REKLAME-LEHRGELD
zahlen, wenn
Sie durch kostenlose Inanspruchnahme unserer Firma sich vor Fehlschlägen und unnötigen Ausgaben schützen können. Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung.
ALA
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Hassenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Essen Ruhr 1, Juliusstr. 6 | Telephon 28244 45.
Münster i. Westf., Michaelisplatz 1/2. Tel. 25388.

Heute:
Stadttheater: Westdeutsche Uraufführung „Besetztes Gebiet"
Kammerspiele: Geschlossen.

„Sammwerpflanz"
die Spezialmarke meines Hauses ist aus Roggen gebrannt und darum geschätzt und anerkannt.
B. Lörtzmann.

Klavier
Handelsgesellschaft
Münster i. W.
Aegidiistraße 65
— Fernruf 251 79 —
Neues, hochwertiges
RM. 885.-
gebr. Pianos
325.-, 525.-, 625.-, 725.-
Mietpianos v. 7.- Mk. an
Stimmungen
Reparaturen

5 Tage in Paris
RM. 95.- Abfahrt jeden Samstag
Billige Reisen i. Vereine u. Gesellschaft.
Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W., Drubbel 4.
Prosp. gratis.

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 48
Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner prima Bettinlett.
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Ueber 100 Jahre
Niemann
Pianos
Münster i. Westf.
nur Rothenburg 22
Fernruf 255 31

Dauerstellung
nach Probezeit suchen führend. Werk Verkaufsbefähigten gut beleumundeten Personen, die Privat-Landkunden gelegentlich besuchen oder Neigung dazu haben. Angebote unter N. W. 20 an ALA. HANNOVER 1.

Inserieren bringt Gewinn!